MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

179 (19.4.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-229073

Montag, 19. April — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1926 — Nr. 179

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 1—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Amerikas Druck in der Abrüstungsfrage

Eine Meldung aus englischer Quelle

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet von einem bedeutsamen diplomatischen Schritt Amerikas in der Frage der Abrüstungskonferenz. Ohne die Aktion des Botschafters Houghton wäre der Zusammentritt der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, der für den 18. Mai vorgesehen war, sicherlich um 6 Monate oder mehr verschoben worden, mit der Erklärung, daß Rußland nicht teilnehme. Angesichts der amerikanischen Haltung sei aber keine europäische Regierung gewillt, eine neue Vertagung vorzuschlagen. Verschiedene Regierungen, die für einen Aufschub seien, ides aber nicht erklären wollten, seien daher in der letzten Woche auf den Ausweg gekommen, daß die Kommissionen zusammentreten, aber nach kurzem Meinungsaustausch beschließen sollen, die Ausarbeitung eines Programms dem Rüstungsausschuß des Völkerbundes zu übertragen, wozu Amerika und Deutschland zur Entsendung von Vertretern eingeladen werden sollten. In Washington habe diese Möglichkeit einen sehr schlechten Eindruck hervorgerufen, da sie einen Verfuch bedeute. Amerikas Stellung zum Völkerbund durch die Entsendung eines Vertreters in ein Organ des Bundes zu beeinträchtigen. Wahrscheinlich hätten auch Coolidge und Kellog in dem Vorschlag ein neues Mittel zur Umgehung der Abrüstungsfrage gesehen. Die beteiligten Regierungen seien daher auf diplomatischem Weg dahin unterrichtet worden, daß die Washingtoner Regierung einem solchen Verfahren nicht zustimmen könne. Die Vorstellungen seien anscheinend sehr nachdrücklich gewesen, sodaß es für die Kommission jetzt immer schwieriger werde, eine offene Erörterung des Abrüstungs-Problems zu vermeiden.

Frankreich fühlt sich getroffen

Aus Paris 19. April wird gemeldet: Gegenüber gewissen Meldungen ausländischer Blätter, die der französischen Regierung die Absicht zuschieben, eine neuerliche Vertagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz zu fordern, wird in einer offiziösen Erklärung festgestellt, daß diese Nachricht völlig unbegründet sei. Frankreich bereitet sich im Gegenteil auf die am 18. Mai in Genf stattfindende Konferenz vor und am 22. April werde der oberste Verteidigungsrat zusammentreten, um das französische Programm für die Abrüstungskonferenz aufzustellen.

Italiens „heiliger Egoismus"

Das Kolonialfieber greift immer mehr um sich und man drängt darauf, daß nach den „Erfolgen" in Tripolis und dem „glänzenden Ergebnis" der Reise Mussolinis, der Kolonialaktion Italiens ein neuer Impuls gegeben werde. Das kommt, wie im Mailänder „Popolo d'Italia", auch im römischen „Tevere" zum Ausdruck, der den Gedanken seines Herrn und Meisters aufzulegen gedenkt, wenn er im Leitartikel schreibt, Mussolinis Tripolisfahrt habe auch dem Westen über Italien die Augen geöffnet und sogar in Frankreich beginne man die Notwendigkeit einer kolonialen Ausdehnung Italiens einzusehen. Die Pariser Blätter sprächen ganz berechtigt das Bedauern aus, daß man Italien nicht seinerzeit Deutsch-Ostafrika als Mandat übergeben habe. „Tevere" stellt mit Befriedigung diese „Einkehr der Franzosen" fest und meint, ein Wechsel in der Zuweisung der Mandate sei juristisch nicht ausgeschlossen. Man habe die Ungerechtigkeit und den Irrtum von Versailles eingesehen, wo Italien als quantité négligeable behandelt worden sei.

Es bestehe die Möglichkeit der Abhilfe in der nächsten Versammlung des Völkerbundes, sodaß man einfach an Italien das Mandat für eine der ertragreichsten afrikanischen Zonen zuweist, die früher dem „besiegten" Deutschland gehörten. Mögen die Deutschen darüber zetern, schreibt „Tevere", das wird uns nicht aufregen, denn wir sind bereit, alle ihre Wut auf uns zu nehmen.

Inzwischen tobt in Südtirol die Deutschenhetze munter fort. Erst neuerdings wieder sind, wie man dem „Lokalanzeiger" meldet, in Fondo zwei deutsche Lehrerinnen zu Geldstrafen verurteilt worden, weil sie deutschen Kindern ihres Heimatsortes deutschen Unterricht zu erteilen wagten. In Deutschland aber darf, so wünscht es das Auswärtige Amt und der von ihm nach Innsbruck delegierte Aufpasser — über diese Dinge nicht geredet werden.

Der Berliner Besuch in München

Wie bereits kurz gemeldet, folgten am Samstag abend der Reichskanzler sowie die Reichsminister Dr. Külz und Dr. Reinhold einer Einladung des Ministerpräsidenten Dr. Held zu einem Abendessen. Daran schloß sich ein Empfang im Hause des Ministerpräsidenten, der neben den Gästen des Abendessens eine große Anzahl von Vertretern der Politik, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, sowie eine Reihe von Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden vereinte. Bei dem Empfang betonte

Ministerpräsident Dr. Held

daß es für die bayerische Regierung eine besondere Freude sei, die Vertreter der Reichsregierung auf Münchener Boden begrüßen zu können. Dr. Held führte weiter aus: „Wir legen das größte Gewicht darauf, so sehr wir uns als Deutsche fühlen und gemeinsam arbeiten wollen, als Bayern im Deutschen Reiche anerkannt zu werden und uns auf einer Reihe von Gebieten im Staatsleben, besonders aber der Kultur, unsere Eigenart auch im großen deutschen Vaterlande zu wahren. Ich habe die Vertreter des Reiches zu mir geladen, um ihnen mit den Trägern bayerischer Kultur Gelegenheit zu geben, gegenseitige Aussprache zu halten. Ich habe die Ueberzeugung, daß der Reichskanzler anerkennen wird, daß diese Träger unserer Kultur ein Recht haben, sich im deutschen Vaterlande zur Geltung zu bringen und ich bin weiter der Ueberzeugung, daß diese Aussprache zum Wohle der Gestaltung unserer inneren Politik beitragen wird." Hierauf ergriff

Reichskanzler Dr. Luther

das Wort, der für die Begrüßung dankte und seiner aufrichtigen Freude darüber Ausdruck gab, daß ihm Gelegenheit geboten worden sei, im Kreise von Vertretern der bayerischen Kultur sprechen zu dürfen. Das Wort, daß im Norden der Kopf und im Süden das Herz Deutschlands sei, sei gewiß eine Uebertreibung, aber so sehr das Wort von der Maininie verschwinden müsse, so sehr sei es Tatsache, daß beim Ueberschreiten des großen Bergriegels, durch den Deutschland getrennt werde, die Beobachtung gemacht werden könne, daß zwar der Norden wirtschaftlich und organisch stärker hervorträten.

Eine Gefahrenquelle, die für jeden Menschen freilich auch vorhanden sein möchten, sei die, daß man sich zu sehr allein dem kulturellen Leben hingebe. Er möchte nicht, daß man von Deutschland wieder einmal sagt: Gewiß, im Gedanklichen, im Kulturellen, in der Kunst, hat das deutsche Volk viel geleistet, aber im großen politischen Leben ist es weniger zu beachten. Er meine umgekehrt: Dieses kulturelle Selbsterleben eines Volkes, möge es der Ausdruck des allgemeinen Volkslebens sein, möge es die hohe Stimmung der höher denkenden Geister eines Volkes der Welt sein, all dieses Selbsterleben erfülle seinen Zweck nicht, wenn nicht auch die andere Seite des Lebens, die Tat und das Handeln, daneben stehe. Das politische Zusammenfassen unseres gesamten Volkslebens sei die eigentliche Aufgabe jeder deutschen Kultur. Gerade darin drücke sich auch das erste Bekenntnis zu unserer Kultur aus. Wie jede geschichtliche Erfahrung lehre, habe letzten Endes ein Volk auf die einzelnen politischen Persönlichkeiten nicht das entscheidende Gewicht gelegt. Das ergebe sich aus jedem Kriege, das ergebe sich aus jedem wirtschaftlichen Werden. Das Volk kämpfe um das Gesamtbild seiner Anschauungen, seinen Glauben, seine Einstellung zu den Dingen der Welt, also letzten Endes um seine Kultur. So rangen auch wir um unsere Kultur, wenn wir unser politisches Wollen darauf einstellten und darauf einrichteten, einst in der Welt das zu bedeuten, was wir als deutsches Volk beanspruchen könnten nach unserer geschichtlichen Bedeutung, was wir beanspruchen könnten im Hinblick auf die Kräfte, die in uns lebten in der festen Ueberzeugung, daß wir gerade durch unsere Fähigkeiten zur Entwicklung der gesamten Menschheit beitragen könnten.

Die große Frage sei, wie wir dieses Ziel erreichten. Nur die vollständige Ausnützung der inneren Kräfte könne uns wieder zu außenpolitischer Geltung verhelfen. Die Länder als Träger deutscher Volkskultur hätten ganz besonders große Leistungen vollbracht. Insbesondere das Land Bayern trage in seiner Ueberlieferung, in seinen Staatsmöglichkeiten, einen sehr großen Teil mit zur Gestaltung der deutschen Gesamtkultur bei. Auf dieser Bahn müßten wir weiterschreiten, denn der Organismus der Kultur wachse aus seinen Voraussetzungen heraus. Er stehe nicht an, als deutscher Reichskanzler hier auszusprechen, daß das Schwergewicht der kulturellen Entwicklung da, wo es bisher war, bleiben müsse und bleiben solle: bei den Ländern, daß aber alles kulturelle Streben dem einen Ziel dienstbar gemacht werden müsse, daß alle Kräfte unter Ausnützung jeder lebendigen Möglichkeit zusammengefaßt werden müßten, um ein starkes, in sich geschlossenes deutsches Volk und deutsches Reich darzustellen, das sich behaupten könne in der Welt und das die Bahn finde, um aus den jetzigen Zuständen wieder emporzuwachsen zu jener Freiheit, zu jener Macht, auf die wir ein natürliches Anrecht hätten.

Die Rede des Reichskanzlers wurde mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Ueber die

Besprechung im Staatsministerium

die am Nachmittag stattgefunden hatte, ist folgende amtliche Mitteilung ausgegeben worden:

Gelegentlich des Besuches des Herrn Reichskanzlers in München wurden in einer mehrstündigen Aussprache mit der bayerischen Staatsregierung wichtige politische Tagesfragen erörtert. Dabei wurden auch die Probleme, die sich aus dem staatsrechtlichen Verhältnis zwischen dem Reich und den Einzelstaaten ergeben, vor allem nach der grundsätzlichen Seite hin, besprochen. Der Erörterung dieser Fragen werden sich weitere Besprechungen anschließen.

Während der Besprechungen, die im Ministerium des Aeußern stattfanden und gegen 8 Uhr abends beendet waren, versuchten etwa 18 Kommunisten Einlaß in das Ministerium zu erhalten, um zu dem Reichsminister des Innern zu gelangen. Sie wurden durch Polizei am Betreten des Hauses gehindert.

Der neue Zankapfel Abessinien

V Paris, 19. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Nachricht von einem englisch-italienischen Vertrag über Abessinien hat in Paris die Beunruhigung wesentlich erhöht, die die Erklärungen des Duce anläßlich seiner Reise nach Nordafrika hier verursacht hat. In allen politischen Kreisen regen sich Stimmen, um die Regierung zu mahnen. Man hält eine entschlossene Politik Italien gegenüber für unumgänglich notwendig, denn bereits sieht man dem Augenblick entgegen, an dem gewisse Kolonialgebiete der Gegenstand eines scharfen diplomatischen Spiels zwischen den europäischen Mächten sein werden. Man gesteht schon ein, daß der Bevölkerungsüberschuß Italiens notwendigerweise irgendwohin abgeleitet werden muß, aber die Expansionspolitik Italiens, die auf die Erwerbung neuer Einwanderungsgebiete abzielt, wird in Paris mit großem Mißtrauen betrachtet. So wird von maßgebenden Persönlichkeiten der Abschluß eines englisch-italienischen Vertrages über Abessinien als eine Verletzung der französischen Rechte bezeichnet. Man weist daraufhin, daß von den beiden Ländern der Vertrag von 1906, in dem die Rechte Großbritanniens, Frankreichs und Italiens in Abessinien festgesetzt wurden, einfach beiseite geschoben worden sei. Man macht aus diesem Grunde eifrig dafür Stimmung, daß Abessinien die Angelegenheit vor den Völkerbund bringen soll.

Der „Temps" glaubt, daß die Entwicklung dieser Angelegenheit auf die allgemeine Politik Europas eine starke Rückwirkung ausüben werde. Das Blatt schreibt: In Rom gibt man deutlich zu verstehen, daß Italien in Zukunft keine Uebertragung eines Kolonialmandats genehmigen werde, bevor es selbst in diesem Punkte volle Befriedigung erhalten hat. Ebenso wie in Mitteleuropa ist auch auf kolonialem Gebiete das Interesse Italiens logischerweise den deutschen Interessen entgegengesetzt. Diese Seite des Problems widerspricht der in gewissen Kreisen Deutschlands gehegten Hoffnung, es werde zu einer Annäherung zwischen Italien und Deutschland kommen, die gegen Frankreich gerichtet wäre. Dies ist die Bestätigung dessen, daß zwischen Frankreich und Italien sowohl im Mittelmeer, als auch auf dem Kontinent eine Solidarität besteht, die man nicht ohne Gefahr verkennen darf. Die Formel einer aktiven französisch-italienischen Zusammenarbeit muß allerdings noch gefunden werden, aber sie hat ein Merkmal und politische Grundlage in der Feststellung, daß eine Einigung zwischen Frankreich und Italien nötig ist, um in Europa und in der ganzen Welt die Zukunft der lateinischen Idee zu sichern.

Kein tschechisches Memorandum

⊡ Berlin, 19. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Behauptung eines Teiles der ausländischen Presse, daß Benesch an die Locarnomächte ein Memorandum gerichtet habe, in dem Fragen behandelt werden, die mit dem deutsch-russischen Vertrag im Zusammenhang stehen, wird uns an zuständiger Stelle als unrichtig bezeichnet. Jedenfalls ist, wie wir feststellen konnten, in Berlin ein solches Memorandum nicht eingegangen. Ob die Ententemächte irgendwelche Mitteilungen der tschechischen Regierung erhalten haben, in denen auf das bisher noch garnicht zustandegekommene deutsch-russische Abkommen Bezug genommen wird, entzieht sich unserer Kenntnis. Wahrscheinlich ist es jedoch nicht.

Was übrigens die „Welt am Montag" heute morgen über die Vorgeschichte des deutsch-russischen Vertrages zu erzählen weiß, wird uns von amtlicher Seite als haltlose Kombination bezeichnet. In Sonderheit gehört die Angabe in das Reich der Phantasie, daß Radek in Berlin geweilt habe, um über ein militärisches Bündnis zwischen Berlin und Moskau zu verhandeln.

Kriegsgefahr zwischen Chile und Peru

Washington, 19. April. (Spezialtelegramm unseres Korrespondenten.) Informierte Kreise fürchten, daß auch die direkten Verhandlungen zwischen Chile und Peru über die Provinzen Patna und Arica, das südamerikanische Elsaß-Lothringen, die hier unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Kellogg stattfinden, ergebnislos bleiben werden und daß die Gefahr eines bewaffneten Konflikts zwischen den beiden südamerikanischen Republiken wächst. Bisher sind folgende Vorschläge erörtert worden: 1. Kellogg regte an, daß das Gebiet zu gleichen Teilen zwischen Chile und Peru aufgeteilt werde. Während Chile diesen Plan annahm, wurde er von Peru verworfen. 2. Der peruanische Gesandte Velarde schlug vor, daß Peru das ganze Gebiet erhalten soll und Chile mit 10 Millionen Pfund entschädigt werden soll. Dieser Vorschlag wurde von den Chilenen abgewiesen. 3. Darauf schlug Peru vor, daß die strittigen Gebiete zunächst neutralisiert werden sollten, worauf die Volksabstimmung stattfinden sollte. Dieser Plan wurde von Kellogg als unannehmbar bezeichnet, da er mit dem von Coolidge als Schiedsrichter gefällten Spruch unvereinbar sei. 4. Kellogg regte darauf die Schaffung eines internationalisierten und entmilitarisierten Freistaates an.

Peru hat sich im Prinzip damit einverstanden erklärt, aber man erwartet heftigen Widerstand von seiten der Chilenen. Auch hält man diesen Plan für schwer durchführbar, da in dem dünnbevölkerten Gebiet kaum Einnahmen vorhanden seien, um die Durchführung einer geordneten Verwaltung zu gewährleisten. Auch bezweifelt man, ob die Vereinigten Staaten selbst und die südamerikanischen Staaten sich bereit finden werden, ein solches Staatsgebilde zu garantieren. Damit dürfen die Möglichkeiten einer direkten Einigung erschöpft sein. Es wird freilich noch erwartet, daß Bolivien mit dem Vorschlag hervortreten wird, die Gebiete zu übernehmen und mit Hilfe fremden Kapitals sowohl Chile als auch Peru zu entschädigen, jedoch wird angenommen, daß dieser Plan auf beiden Seiten auf heftigen Widerstand stoßen wird.

Das deutsche Eigentum in Amerika

Die Erledigung des Freigabegesetzes verschoben

Wie aus Washington gemeldet wird, scheint der Entwurf über das Freigabegesetz im Ausschuß des Repräsentantenhauses begraben zu sein. Man rechnet nicht mehr mit seiner Erledigung in dieser Session. Dieser Umschwung ist auf die sensationelle Rede des Abgeordneten Garner-Texas zurückzuführen, der schon früher das Rückgabegesetz als großen Betrug bezeichnete. Nachdem Mills auf die Angriffe Garners hin dem Gesetzentwurf seine Unterstützung nicht mehr angedeihen lassen kann, weil er einer zu entschädigenden Firma angehört, ist das Gesetz sozusagen vaterlos geworden. Es wird zwar gemeldet, daß Mills bereits in dem Abgeordneten Hawley einen Stellvertreter gefunden habe, der den Gesetzentwurf durchfechten wolle, doch muß bezweifelt werden, ob dies überhaupt noch möglich ist, denn inzwischen haben die Führer der republikanischen Partei bereits entschieden, dem Rückgabegesetz keinerlei Vorzugsbehandlung mehr angedeihen zu lassen. Ohne diese Ausnahmebehandlung könnte zwar der Ausschuß noch über den Entwurf berichten, doch scheint es ausgeschlossen, daß das Plenum des Repräsentantenhauses dann noch Zeit hat, die Materie zu beraten.

---

* **Deutsche Pazifisten in Polen.** Wie aus Warschau gemeldet wird, weilt dort gegenwärtig eine Abordnung der deutschen Friedensorganisation, die aus dem General Schönaich, dem Senatspräsidenten Freymuth und dem Generalsekretär Seeger besteht. Mit den polnischen Pazifisten sollen die Probleme einer deutsch-polnischen Verständigung, insbesondere in der Minderheitsfrage, besprochen werden.

* **Albanien ohne Kapitulationen.** Die englische Regierung hat sich bereit erklärt, die Abschaffung der Kapitulation in Albanien anzuerkennen. Die französische Regierung ist im Begriff, sich dem englischen Vorgehen anzuschließen.

* **Gesteigerte Berliner Arbeitslosenziffer.** Trotzdem im Reiche die Arbeitslosigkeit bereits eine gewisse Abnahme zu verzeichnen hat, ist sie in Berlin immer noch im Ansteigen begriffen. In der vergangenen Woche hat die Arbeitslosenziffer um 2500 Personen zugenommen. Insgesamt zählt Berlin augenblicklich 244 883 Arbeitslose, davon 165 078 männliche und 79 805 weibliche Personen.

MARCHIVUM

Große Stresemannrede in Stuttgart

Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei

Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der zurzeit im Erholungsurlaub in Locarno weilt, hat seinen Urlaub unterbrochen und ist auf dem gestrigen Parteitag der Deutschen Volkspartei Württembergs in Stuttgart erschienen, um in der öffentlichen Versammlung im Stadtgarten über die deutsch-russischen Verhandlungen im Rahmen der deutschen Außenpolitik zu sprechen. Der Reichsaußenminister führte etwa folgendes aus:

Nach einigen freundlich ehrenden Worten für den Senior der württembergischen Landespartei, Dr. Egelhaaf, begann er mit Genf. Als ich im August 1923 Reichskanzler wurde, war die Forderung der Linken: Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Schon in Versailles hatte unsere Delegation versucht, den Eintritt in den Völkerbund zu erreichen. Die Mächte haben das abgelehnt. Also, wenn der Völkerbund Wert auf unsere Mitgliedschaft legte, mußte die Einladung von ihm ausgehen. Daher habe ich ablehnen müssen, aufs neue die Initiative zu ergreifen. Im Februar-Memorandum war die Rede von einem Sicherheitsabkommen zwischen den am Rhein interessierten Mächten. Inzwischen sprach Macdonald selbst den Wunsch nach Deutschlands Eintritt aus, Nansen kam zu Marx nach Sigmaringen, um diesen Wunsch zu unterstützen. Damals nahm die deutsche Reichsregierung Stellung zu der neuen Anregung. Voraussetzung dabei war: 1. Selbstverständliche Anerkennung der deutschen Großmachtstellung durch einen Sitz im Völkerbundsrat, 2. Anerkennung unseres Rechts auf Kolonien, 3. Festlegung des Grundsatzes, daß Deutschland in keiner Weise etwas anerkenne, was las ein Bekenntnis moralischer Schuld am Weltkrieg gedeutet werden könne. Das waren die Grundlagen unserer Verhandlungen mit dem Völkerbund. Die zweite offizielle Anregung der Alliierten war die Note von 16. Juli 1925. Darauf folgte unsere Antwort am 20. Juli. Die Rechte in Deutschland verhält sich zum Teil ganz ablehnend: „Was wollt ihr in dieser Gemeinschaft von Gegnern Deutschlands?? Ihr werdet das fünfte Rad am Wagen sein!" Gewiß hat der Völkerbund uns schon viel Unrecht zugefügt. Aber ist es richtiger, in einer Gemeinschaft von Freunden Mitglied zu sein, oder in einer Vereinigung von Menschen, die neues Unglück über uns bringen können, und dadurch in der Lage zu sein, uns dagegen zu wehren? Gerade wenn lauter Gegner im Völkerbund wären, dann erst recht hinein! Wären lauter Freunde drin, dann wäre der Eintritt für uns unnötig.

Der Völkerbund ist eine starke Interessengemeinschaft der großen Weltmächte, in der es hart auf hart geht und jeder seine Interessen versicht.

Diese sind bei den Alliierten längst nicht mehr einheitlich. Allianzen sind überhaupt nur Interessengemeinschaften für Zweck, Ziel und Zeit. Dann aber gebietet unser Interesse den Eintritt. Amerika, bei dem Schwergewicht seiner Weltbedeutung, mag außen bleiben und stärker sein. Für uns ist nur drinnen die Möglichkeit gegeben, verletzte Interessen wiederherzustellen und an der Stabilisierung des Friedens tatkräftig mitzuarbeiten.

Für mich steht das Eine fest: Deutschland, Europa, die Erde braucht den Frieden. Nur verantwortungslose Leute können mit dem Gedanken spielen, als ob es anders wäre. Wir haben so unendlich viel aufzubauen nach dem Verlust des größten Krieges, den die Welt je gesehen, daß es ein Verbrechen wäre, wenn einer nicht an dem Werk des Friedens mitarbeitet, wenn er dazu in der Lage ist. Darauf hinaus geht auch das Bestreben der anderen Völker. Es gibt ja auch unter den Siegern keine Glücklichen in diesem Weltchaos. Staaten und Völker werden nach einander in den Strudel gerissen. Jeder Finanzminister macht automatisch dieselben Fehler wie seine Kollegen in anderen Ländern. Es gibt in Europa eine ganz neue soziale Schichtung: das schwächt der durch den Währungszerfall bedrohten Länder in der Welt und läßt sie in stärkerem Maße ehrlich und aufrichtig an der Erhaltung des Friedens arbeiten, als es oft den Anschein hat.

Die Abrüstung

wird nie und nirgends die Zustimmung des Militärs finden; selbstverständlich; das ginge „gegen die Natur". Aber das Streben nach einer Neuordnung der Dinge auf friedlichem Wege geht durch weite Kreise der europäischen Welt, auch unter den Staatsmännern. Daran mitzuarbeiten wird unsere Aufgabe sein. Wenn ich mir die Vorgänge in Genf ansehe, wie sie sich abgespielt haben in den letzten Wochen, dann glaube ich, kann man doch auch Genf unter einem anderen Gesichtspunkt, als es vielfach in der deutschen Oeffentlichkeit geschieht, betrachten. Man findet so oft die Darstellung, Deutschland habe antichambriert und sei dann nicht zugelassen worden. Um was ging denn der Kampf in Genf? Der Vertreter von Brasilien hat seinerzeit erklärt, daß es seine Regierung als selbstverständlich ansehe, daß Deutschland dem Völkerbund als Großmacht angehöre. Und nun kamen die Kämpfe auch über die Zuwahl von Polen unter dem Gesichtspunkt, daß man fürchtete, Deutschland könne sich im Völkerbund eine solche Stellung verschaffen, daß darunter die Stellung der anderen zu leiden hätte. Das aber ist nicht vereinbar mit der Auffassung, als ob wir „das fünfte Rad am Wagen" wären. Ein Zusammenhang besteht zwischen Locarno und der erfolgten Zusage des französischen Außenministers, für die Zuwahl Polens einzutreten. Die heutige Situation nach diesen Genfer Verhandlungen ist gekennzeichnet durch die Einsetzung der Studienkommission und durch den Beschluß des Reichskabinetts, an ihr teilzunehmen unter gleichzeitiger Betonung des Gesichtspunktes, daß die Freiheit unserer Entschließung über den Eintritt in den Völkerbund dadurch nicht gehindert wird. Nun lese ich auch hier vielfach die Kritik, daß der erste Schritt den zweiten nach sich ziehe, daß wir auch uns an einer Studienkommission nicht beteiligen dürfen.

Aber Deutschland hat doch seine Bedingungen gestellt. Die eine der Bedingungen war: Ihr dürft nicht vor unserem Eintritt die Konstitution opfern. Im übrigen ist wohl

Genf und der Rückschlag in bezug auf den Völkerbund

außenpolitisch keine Verschlechterung der deutschen Lage, da es jetzt die dringende Aufgabe derjenigen ist, die den Locarno-Vertrag abhängig gemacht haben vom Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, auch die Voraussetzungen zu schaffen, daß der Vertrag in Kraft tritt. Herr Briand hat davon gesprochen, „moralisch" sei Deutschland in den Völkerbund „aufgenommen". Ich lege sehr großes Gewicht darauf, die Tatsache auch hier zu betonen, daß nach Auffassung der an dem Rheinpakt beteiligten Mächte die Situation Deutschlands zwischen ihnen und uns so aufzufassen ist, als wenn Deutschland dem Völkerbund bereits angehört. Ich lege deshalb ein entschiedenes Gewicht darauf, als ja in einer Depesche des Herrn Briand an mich die zugesagte Reduzierung der Truppen im besetzten Gebiet fest zugesagt worden ist für den Zeitpunkt, an dem Deutschland dem Völkerbund angehören wird. Dieser Zeitpunkt ist ohne unsere Schuld in die Länge hinausgeschoben worden, um so mehr muß uns daran liegen, diese Lage zu klären. Die drei Fragen, die in der Kommission erörtert werden, Aufhebung der Militärkontrolle, Reduzierung der Truppen im Rheinland und der Luftfahrtverhandlungen, die gegenwärtig in Paris schweben, müssen unter dem Gesichtspunkt bewertet werden: Locarno soll sein in seinem westlichen Sicherheitspakt die gegenseitige Anerkennung dauernden Friedens. Zum Schluß seiner Rede ging der Außenminister auch auf

die Fragen der deutsch-russischen Verhandlungen

ein führte hierzu folgendes aus:

Es ist für mich sehr schwer, über Vertragsverhandlungen zu sprechen, die noch in der Schwebe sind, über einen Vertrag, der weder paraphiert, noch abgeschlossen ist. Der Vorwurf, daß die deutsche Reichsregierung über diese Vertragsverhandlungen die ausländische Presse zuerst informiert hätte, ist völlig abwegig. Eine solche Information ist selbstverständlich durch uns nicht erfolgt, wohl aber eine Information derjenigen Mächte, die mit uns den Rheinlandpakt geschlossen haben. Wir hielten es für richtig, diejenigen, mit denen wir in anderen großen politischen Grundfragen uns vereinigt hatten, auch über diese Verhandlungen auf dem Laufenden zu halten, ein System, dessen Gegenseitigkeiten sich durchaus empfehlen würde. Wer die Vertragsverhandlungen mit Rußland als eine Abkehr von der Locarnopolitik ansieht, verkennt den Grundgedanken dieser Politik. Die Verträge von Locarno bezweckten die Friedenssicherung in Europa. Sie hatten keinen aggressiven Charakter gegen irgend eine Macht. Wenn die russische Psychologie seine Zeit darauf eingestellt war, in den Verträgen von Locarno eine Art Kreuzzug gegen Rußland zu sehen, so darf ich darauf hinweisen, daß diese Auffassung bei den Aussprachen in Locarno von Chamberlain, Briand und Vandervelde ebenso zurückgewiesen worden ist wie von unserer Seite. Wenn Deutschland mit Rußland Vertragsverhandlungen führt, die für beide Mächte darauf hinausgehen, sich einer aggressiven Handlung gegen einen der beiden Staaten nicht anzuschließen und im übrigen in wirtschaftlich freundschaftlichen und beiderseits vorteilhaften Verhältnissen zu bleiben, so ist das ein Grundgedanke, den auch andere Staaten ihrem Verhältnis zu Rußland zugrunde gelegt haben. Unsere ganze Politik muß darauf eingestellt sein, unter Anerkennung deutscher Gleichberechtigung eine wirkliche Befriedung Europas herbeizuführen. Wenn die Verträge mit Rußland zum Abschluß kommen, so werden sie die natürliche Ergänzung von Locarno sein.

Die Entwicklung Deutschlands

sehe ich nicht so blind verheißungsvoll an, wie der Simplizissimus mir das zuschreibt. Wir werden noch sehr lange zu leiden haben. Aber ich bedauere, daß man vielfach nicht einsieht, daß jeder Fortschritt, so wie die Dinge liegen, nichts anderes sein kann als ein Abstreifen von Fesseln, die uns angelegt sind. Viele Deutsche leben in träumender Resignation, andere sehen nur den Unterschied zwischen einst und heute, wieder andere wollen auf den Trümmern ein Neues errichten, aber verurteilen dabei jeden, der andere Gedanken hat als sie selbst, und mißverstehen Bismarck, der doch gerade in der Fülle der Macht den vorsichtigsten Gebrauch davon machte. Wir haben heute keine Macht der Waffen mehr. Was sie ersetzen könnte, ist der einheitliche Wille eines geeinten Volkes. Der Zusammenschluß zu einer bürgerlichen Partei ist weder durchführbar noch wünschenswert weil dadurch die Kluft zwischen „Bürgern" und „Nicht-Bürgern" vergrößert würde. Aber ich bekenne mit Geßlers Stuttgarter Rede, daß jede große politische Partei in die Regierung treten muß und wenn die Front verbreitert wird, so habe ich grundsätzlich nichts dagegen. Aber dann ist es an den Deutschnationalen, ihrerseits zu erkennen zu geben, ob sie geneigt sind, die heutige Außenpolitik als verbindlich gelten zu lassen; bis jetzt haben sie Locarno nicht anerkannt. Man muß aber bereit sein, auch einmal eine unpopuläre Politik mitzutragen.

Wenn wir das Heute mit 1919 vergleichen, dann ist doch recht vieles anders geworden. So ganz unberechtigt ist dann der Optimismus nicht. Recht behält gewiß nur, wer die Macht hat; der die Macht nicht hat, kommt oft erst auf Umwegen dazu, sich seines Rechts zu freuen. Hinter der Rheinbesetzung stand noch vor kurzem die ganze französische Rheinpolitik, die überhaupt nicht mehr vom Rhein wegwollte. Seit zwei Jahren ist sie erledigt. Das ist ein bedeutsames Stück deutscher Geschichte. Es wird auch künftig nur langsam gehen, und nur unter schwerem Kampf. Aber wir dürfen nicht erlahmen, um ein neues Deutschland zu schaffen für die, die nach uns kommen. Der Rede folgte stürmischer Beifall.

Stresemann wieder in Berlin

⊡ **Berlin**, 19 April. (Von unserem Berliner Büro.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist, wie wir hören, bereits wieder in Berlin eingetroffen. Der Reichskanzler wird morgen zurückerwartet.

Der Kampf um die Fürstenabfindung

[·] **Berlin**, 19. April. (Von unserem Berliner Büro.) Allgemein herrscht hier die Auffassung, daß der Kompromiß über die Fürstenabfindung auch in seiner jetzigen Gestalt nicht ein Definitivum darstelle. Die Frage der Mehrheit, mit der das Kompromiß durchgebracht werden kann, ist noch völlig ungeklärt. Vor der Hand verhalten sich schon aus taktischen Gründen sowohl Sozialdemokratie wie Deutschnationale ablehnend. Es ist unschwer vorauszusehen, daß sich im Rechtsausschuß noch heiße Kämpfe um die Vorlage entspinnen werden. Im Reichskabinett sind die Meinungen darüber, ob der Entwurf verfassungsändernd ist oder nicht, geteilt. Das Reichsjustizministerium sieht in dem Gesetz keine Verfassungsänderung, im Reichsministerium des Innern ist man anderer Meinung.

In einem Teil der Rechtspresse wird die Vermutung ausgesprochen, die Sozialdemokraten würden versuchen, beide Gesetze insofern zu verknüpfen, als der Kompromißentwurf als „Abänderungsantrag zum Enteignungsentwurf" bezeichnet werde. Entsprechende inhaltliche Aenderungen zu Gunsten sozialdemokratischer Wünsche vorausgesetzt, würde die Sozialdemokratie dann nach Ablehnung des Enteignungsentwurfes mit einfacher Mehrheit die Annahme des „Abänderungsantrages" (Kompromiß) durch ihre Stimmen mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit ermöglichen. Aber wie gesagt, das alles sind zunächst nur Kombinationen. Die weitere Entwicklung wird davon abhängen, welchen Verlauf die Dinge im Rechtsausschuß nehmen werden.

Letzte Meldungen

Im Fahrstuhl erstochen

— **Köln**, 19. April. An der hiesigen Deutschen Bank gelgte ein junger Mann einen Scheck zur Barauszahlung durch ein Scheckbuch vor, das als verloren gemeldet worden war. Der junge Mann wurde, um ihn unauffällig verhaften zu können, wegen einer angeblichen Unstimmigkeit im Scheck zum Bankleiter gebeten. Auf der Fahrt mit dem Fahrstuhl zog der Schwindler plötzlich sein Dolchmesser, stürzte sich auf den Fahrstuhldiener und brachte diesem mehrere Stiche im Gesicht und an den Händen bei. Dann stach sich der junge Mann selbst.

Putschgerüchte

— **München**, 19. April. Die „Münchener Post" meldet an leitender Stelle, daß von den Anhängern der völkischen Diktatur und überhitzten Monarchisten für den Monat Mai ein Putsch geplant sei. Es handle sich nicht nur um die Hitlerleute, sondern auch um andere Gruppen der äußersten Rechten. Man wolle die Taktik vom 1. Mai 1923 mit besserem Erfolg wiederholen. Der Regierung liegen, wie wir hierzu erfahren, keinerlei Anhaltspunkte für Putschabsichten vor. Es ist daher kein Anlaß zu Befürchtungen gegeben.

Pangalos leistet den Präsidenteneid.

— **Athen**, 19. April. Unter großen Feierlichkeiten hat am Sonntag der neue Präsident der griechischen Republik, General Pangalos den Eid geleistet. Nach Beendigung der Feierlichkeiten fuhr Pangalos zum Präsidentenpalast, wo er die Vertreter der fremden Mächte empfing, die ihm die Glückwünsche ihrer Regierungen überbrachten. Der neue Präsident der Republik ordnete die sofortige Freilassung der ehemaligen Minister Kalandaris, Papanastasion und Konduriotis sowie aller anderen Politiker an, die nach der Insel Santorin verbannt worden waren. Die Verbannten erhielten die Erlaubnis, nach Athen zurückzukehren.

* **Höhendorfs Briefe.** In einigen Monaten wird, wie aus Wien gemeldet wird, eine Ausgabe von Briefen erscheinen, die der Feldmarschall Conrad von Hötzendorf während der Jahre 1906 bis 1916 an seine spätere Frau gerichtet hat.

Eine politische Revue

Von unserm Pariser Korrespondenten

Was keine Montmartrebühne seit 1914 gewagt, kein Kabarett riskiert hat, brachte das eleganteste Pariser Revuetheater, „Marigny" auf den Champs-Elysées, zustande: es führte eine rein politische Revue auf, in der man nach Jahr und Tag wieder die Hauptgestalten des Palais Bourbon sieht, die Führer im politischen Streite, die Parteiherren, deren „Einflüsse" in dieser bewegten französischen Geldkrisis mehr geahnt, als erkannt werden. Wir sehen wieder einen Briand, Poincaré, Millerand, Herriot, Painleve, einige kommunistische Größen, etliche Diplomaten, wie den Sowjetbotschafter Rakowski, leibhaftig auf der Bühne agieren und posieren. Ein unheimlicher Kontakt entsteht zwischen Acteur und Zuschauer, politische Leidenschaften flammen auf, scharfe Worte werden beklatscht und gleichzeitig bepfiffen; ein Couplet findet, ohne daß dafür Stimmung gemacht würde, sofort sein Echo, seinen Chor im Parkett. Und während das Parkett mitsummt, schimpft von der Galerie ein empörter Kleinbürger, eine Stenotypistin herunter. Endlich wird wieder von der Rampe her so etwas, wie „Revuenpolitik" gemacht. Natürlich sehr vorsichtig, Oel in das schwelende Feuer zu gießen, aufzuhetzen, für irgendeine „Richtung" zu agitieren, das durfte nicht geschehen. Aber es kommt so, daß jede Partei — die Linke, die Rechte, die radikalen Führer, die Faszisten und die Kommunisten — einen Hieb erhält. Nach den zwanzig Bildern dieser Revue, die den Titel: „Es lebe die Republik!" trägt und von dem Tausendsassa Sacha Guitry geschrieben worden ist, geht man mit dem wohltuenden Gefühl aus dem Theater, sich auf Kosten der „politicaille" einmal gründlich unterhalten zu haben. Und das genügt jedem Pariser und jedem Ausländer, wenn er des Französischen hinreichend mächtig ist, um die Calembours und Quiproques, die Wortspiele und bissigen Andeutungen zu verstehen.... Mit einer Reminiszenz an Molière beginnt die Revue. Marianne, schön und pikant, wie sie es immer war, liegt auf einer Chaiselongue. Der Frankensturz ist ihr in die Glieder gefahren. Locarno — eine leichte Luftkur im Süden — brachte nur vorübergehende Besserung; Onkel Sam und Albion, perfider denn jemals, verlangen in dieser bitteren Zeit noch Dollars und Pfund zurück. Marianne soll — es ist entsetzlich! — die Mäntel bezahlen, in denen sich die Poilus totschießen lassen mußten. Und das nennt sich justice, humanité! In dieser Not erscheinen die Aerzte; sie umstehen traurig, stirnerunzelnd, verzweifelt das Lager der Schönen. Briand untersucht das Blut; er konstatiert gefährliche „rote" Blutkörperchen und „weiße". In vorsichtigen Worten spricht er die Diagnose aus: „Bolschewismus droht, Faszismus könnte Marianne lebensgefährlich werden." Ein Staatsmann nach dem andern examiniert die Leidende. Singt sein Troslied und verabreicht sein Remedium. Plötzlich zupfen die Geigen: „Blum, Blum, Blum!" Der Sozialistenführer will sich aber nicht sehen lassen. Während die einen Ratschläge erteilen, rät er von Allem ab. Das ist für Blum sehr kennzeichnend.... Folgt eine prachtvolle Börsenszene. Der Kampf um den Papierfranken. Alles tobt und schreit durcheinander. Wir sehen Rotschilds, Lazard Frères, große amerikanische Finanzdiktatoren, rumänische, russische, griechische, armenische Spekulanten. Der Papierfranc, in einer abgemagerten Gestalt versinnbildlicht, sieht dem Toben zu, hilflos, sein bitteres Ende erwartend. Der Revuenschreiber Guitry macht aus einer Stepsis kein Hehl. Er läßt einen Bankier singen: „Der Franc ist tot, es lebe der Franc!"

Zwischen den Diktaturen — das ist, sagen wir, das Problemchen, mit dem sich zwei Bilder der Revue recht ernsthaft beschäftigen. Freilich, alles endet mit einem Chanson. Aber es ist doch merkwürdig, daß die Marianne von einem maskierten jungen Manne, in weißem Hemd, gerettet wird. Wer ist der Unbekannte? Guitry verrät es uns nicht. Mag jeder sich denken, was er will. Der junge Mann und Liebhaber der Marianne ruft: „Hoch die Republik!" Damit ist jedenfalls bewiesen, daß die Rettung nicht von Leon Daudet und dem Herzog von Guise (Johann III.) kommen wird. Jedem wird in dieser Revue Napoleon I. in geradezu grausamer Weise verulkt. Guitry läßt auf der Bühne einen Napoleon-Film herstellen. In grunzenden Lauten markieren die Darsteller ihre „Rollen". Man hört mit gelindem Grauen den Welteroberer grunzen. Plötzlich klappt etwas nicht. Streit entsteht unter den Filmkünstlern. Napoleon fängt an in einem gemeinem amerikanischen Englisch zu schimpfen. Josephine pipst ihr „Yiddish"; zwei andere Darsteller brüllen Russisch. Es geht fürchterlich im Studio zu. Endlich eine bekannte Sprache. Der Darsteller des Wellington spricht sie, ein braver Südfranzose.... Sacha Guitry hat mit dieser Revue, die vom internationalen Paris aus der Taufe gehoben wurde, einen großen Erfolg errungen. Sie ist ein lustiger Kursus für die Angelsachsen. Man braucht sich nicht darüber zu wundern, daß die Texte zweisprachig gedruckt sind und daß die Revue in englischer Sprache erscheinen wird. „Die Pariser Point ist in dieser Revue so amüsant geschildert, daß jeder Amerikaner das Marignytheater besuchen muß," schreibt der hiesige „Newyork Herald". Gibt es eine bessere Reklame? Guitry versteht sein Geschäft.

Theater und Musik

⊙ **Konzert der Mannheimer Liedertafel.** Wem es gegeben ist, das zweite Konzert der Mannheimer Liedertafel mit Kindersinn zu erleben, der wird gewiß in den großen Beifall des Publikums eingestimmt haben. Und wer dies nicht vermag, ist wohl ein böser Mensch. Nun war das vorgestrige Konzert nach denselben Grundsätzen angeordnet, die an dieser Stelle mit Tatbestand und Gründen bestritten worden sind. Es erübrigt sich demnach eine weitere Erörterung; aber so viel darf gesagt werden: wenn man schon meint, ohne „Kanone" nicht sieben zu können, so dürfte doch eine stilgerechtere Vortragsfolge möglich gewesen sein! Etwa so: Schumanns Konzertstück für vier Hörner und Klavier — Brahms-Lieder — und Schumanns Ritornelle und seine „Jagdlieder" mit Begleitung von vier Hörnern. Dann: Schuberts Salve Regina mit Unterstützung der Orgel. Wolf-Lieder und Goldmarks „Frühlingsnetz" mit Begleitung der Hörner und des Klaviers als Glanzstück. Man hätte das Ritornell mit kleinem Chore ausgewählter Stimmen vortragen, Schuberts „Salve Regina" nur von der Hälfte des Liedertafelchores singen lassen, auf den Jägerchor aus Webers „Euryanthe" aber aus naheliegenden Gründen verzichten sollen. Schumanns Konzertstück und seine „Jagdlieder" wären seltene Gaben gewesen, und Schuberts edles „Salve Regina" — mit einer neuen, freien Orgelstimme — hätte den zweiten Teil des Abends mit Würde eröffnet. Und mit frischem Stimmklang, ohne Intonationsgefahren. Es versteht sich, daß eine Künstlerin wie Lotte Leonard (Berlin), mit vollem Erfolge ihre Liederreihen sang, daß Heinz Maner ein glänzender Pianistbegleiter war (namentlich in den heißen Brahmspartien) und daß unser Hornquartett, vereint mit dem gewandten Pianisten-Helfer Hüblers Konzert zur besten Wirkung gebracht hat. Nur sind Werke dieser Art eher Gegenstände des Studiums und des sachlichen Belanas als erfreuliche Musikstücke. Noch dazu ein Konzert in drei Sätzen, also in großer Form. Endlich: in alter Weise, ohne erlösende Erfindung. Nun, und der Chor? Er sang seine Aufgabe ungefähr in derselben Qualität wie im ersten Vereinskonzert, also in „mittlerer". Kein Fortschritt im Klang, im Rhythmus, in der Intonation. Der neue Chormeister Gustav Mannebeck mag seine Mühen gehabt haben; er scheint sich im Gelanalichen noch nicht ganz auszukennen, man mag ihm die Overettentätigkeit als mildernden Umstand anrechnen. Man mag aber auch den Tenören der „Liedertafel" mehr Empfindung wünschen; eine kleine Geschichte aus alter Zeit soll die Erläuterung geben: Vera Timanow, eine junge russische Pianistin, studierte bei Karl Tausig in Berlin deutsche Klaviermeister. Sie spielte Tausig eines Tages Schuberts G-Dur Fantasie-Sonate vor. Tausig war zornig; Vera weinte und wußte nicht, wodurch sie den Zorn ihres Lehrers erregt hatte. Er aber rief wütend: „Mädel, höre auf, es ist fürchterlich! Kind, fühlst du denn nicht, daß in dieser Musik eine Seele ist?" Von Schumanns Seele leuchtete auch nicht ein Schein auf dem Ritornell „Die Rose stand im Tau"; aber eine laute „Bravo"stimme belehrte mich. Ja, wer Schumann noch mit solchem Kindersinn hören könnte! Wer das könnte ... A. Bl.

MARCHIVUM

Der erste Schultag berühmter Menschen

Plauderei von Eugen Isolani

„Wie sich nur die Vorgebirgsrücken, das feste Land angeschwemmt und aus den Urwässern sich der Granit selbst ausgeschieden haben mag, so stehen in meiner vorsintflutlichen Kindheit gewisse Dinge, Erlebnisse und Personen als die Granitfundamente und Denksäulen, als die steinernen Wegweiser und Meilenzeiger auf meiner Lebensbahn da. Zu diesen hervorragenden und Epoche machenden Momenten gehört der erste Tag und die erste Stunde des Schulbesuchs!" So schreibt Vojtumil Holtz in seinem berühmten „Buch der Kindheit". Und so wie für diesen so war für jeden Menschen wohl und ist's noch heute dieser erste Schultag ein gewichtiges Merkzeichen auf dem langen Lebenswege, ob er vor hundert Jahren durchlebt wurde, ob viel später, ob im Norden oder Süden des Vaterlandes. Die Formen des Schulwesens haben sich in hundert Jahren ungemein geändert, die Angst vor dem ersten Schultag, vor dem Unbekannten, vor dem Ungewissen in dem fremden, großen Hause ist allen Kindern geblieben und alle Reminiszenzen an diesen ersten Schultag sind ziemlich gleich.

Aber auch Freuden birgt diese Gemeinsamkeit der Geschlechter in der Schulstube und Friedrich Hebbel bezeugt es, der in Wasselhövren in seinem vierten Jahre in eine Klippschule zu einer alten Jungfer, Susanna mit Namen, gebracht wurde. „Er wird weinen!" — „Er wird nicht weinen, aber wird zu spät aufstehen!" und anderes mehr wurde vorher gesagt, und ein Nachbar versprach ihm etwas, wenn er früh um sieben gewaschen und gekämmt in seine Tür trete. Hebbel erzählt nun: „Ich war um sieben Uhr beim Nachbar und bekam zur Belohnung einen hölzernen Kuckuck, ich hatte bis halb acht guten Mut und spielte mit unserem Mops, mir wurde um dreiviertel flau, aber ich ward gegen acht wieder ein ganzer Kerl, weil Meta (die Nachbarin) mit schadenfrohem Gesicht eintrat, und machte mich, die neue Fibel mit Johann Volborns eierlegendem Hahn unterm Arm, beherzt auf den Weg. Die Mutter ging mit, um mich feierlich zu introduzieren, der Mops folgte, ich war noch nicht ganz verlassen, und stand vor Susanna, ehe ichs dachte. Susanna klopfte mich noch Schulmeisterart auf die Backen und strich mir die Haare zurück, meine Mutter empfahl mir in strengerem Tone, der ihr viel Mühe kostete, Fleiß und Gehorsam, und entfernte sich eilig, um nicht wieder weich zu werden; der Mops war eine ziemliche Weile unschlüssig, zuletzt schloß er sich ihr an." Es dauerte nun eine ziemliche Weile, ehe der von der Lehrerin mit einem goldpapierenen Heiligen beschenkte Knabe aufzuschauen wagte, dann tat ers doch und sein Blick fiel auf ein schlankes, blasses Mädchen, sie hieß Emilie und war die Tochter des Kirchspielschreibers. Hebbel erzählt: „Ein leidenschaftliches Zittern überfiel mich, das Blut drang mir zu Herzen, aber auch eine Regung von Scham mischte sich gleich in mein erstes Empfinden, und ich schlug die Augen so rasch wieder zu Boden, als ob ich einen Frevel derart begangen hätte. Seit dieser Stunde kam mir Emilie nicht mehr aus dem Sinn; die vorher so gefürchtete Schule wurde mein Lieblingsaufenthalt, weil ich sie dort nur sehen konnte; die Sonn- und Feiertage, die mich von ihr trennten, waren mir so verhaßt, als sie mir sonst erwünscht gewesen sein würden, und ich fühlte mich ordentlich unglücklich, wenn sie einmal ausblieb." Freilich hat der kleine Liebhaber alles Hangen und Bangen der Liebe bei dieser ersten Neigung, die bis in sein achtzehntes Jahr dauerte, empfunden, aber ihm hat ers vor allem zu danken, daß er das Lob des fleißigsten Schulgängers und des besten Schülers davontrug.

Natürlich können auch noch durch besondere Verhältnisse Komplikationen eintreten, die den ersten Schultag zu einem Tag der Pein und Angst machen. Das war bei einer berühmten Frau der Fall, der Schriftstellerin Fanny Lewald. Sie erzählt uns sehr ausführlich von ihrem ersten Schulgang. Die Schule wurde mit Gesang und Gebet eröffnet, und dieser erste Gottesdienst, dem das Kind überhaupt beiwohnte, machte auf die Kleine einen großen Eindruck. Dann aber begrüßte sie der Schuldirektor und sagte scherzend, indem er sie emporhob und nach einem leeren Kronenhaken im Plafond des Zimmers zeigte: „Wenn Du nicht fleißig bist, Fanny, so packen wir Dich in Deinen großen Bücherkorb und hängen Dich hier an der Decke auf!" Diese Drohung nahm sie buchstäblich und fing an zu weinen. Erst als dann Lehrerinnen sie trösteten, eine kleine Mitschülerin ihr sagte, es sei nur Scherz, beruhigte sich die Kleine. Aber als dann die kleine Fanny mitten in der zweiten Stunde Hunger bekam und sie ihre Semmel hervorholte, begann die ganze Klasse zu lachen und die Lehrerin nahm ihr die Semmel fort mit dem Bemerken: daß sie nicht essen dürfe, und legte das Brot auf einen Schrank. Als dann die Lehrerin nach Schluß der Stunde die Klasse verließ, vergaß sie, das Frühstück zurückzugeben; es sich selbst zu nehmen, hätte die Kleine nicht gewagt, und die anderen, die es sich in der Zwischenstunde wohlschmecken ließen, dachten nicht an die Unglückliche. Mit fürchterlichen Kopfschmerzen, mit dem größten Hunger, ihre ihr rechtmäßige Semmel immer vor Augen, und mit dem festen Entschluß, nie wieder in die Schule zu gehen, mußte die Kleine noch ein paar Stunden ausharren. Natürlich wußten die Eltern sie am anderen Tage noch einmal zu einem Versuch mit der Schule zu bewegen, und sehr bald war die kleine Fanny, die eine fleißige Schülerin wurde, mit ihrem Lose ausgesöhnt.

Nur wenige wohl können, wie Heinrich Laube, von sich erzählen, daß sie eine „vorzeitige Passion" hatten, in die Schule zu kommen. Er stand im fünften Jahre, als das geschah. Seine Mutter schnitt und schneiderte ihm aus ihrem Brautkleide von passioniertem braunen Atlas eine Weste zum feierlichen Eintritt in die Schule. Aber zu des kleinen Knaben großem Aerger nahm der Lehrer gar keine Rücksicht auf die Weste, sondern fuhr den Knaben an: er sei noch zu jung und also zu dumm für ihn. Der kleine Laube weinte, blieb aber sitzen, kam wieder in die Schule und wurde doch regelmäßiger Schüler und war auch gar nicht zu dumm. Indessen ist die Zahl derer, die sich frühzeitig zur Schule drängen, sehr gering. Als Karl Gutzkow, siebenjährig, zum ersten Male in die Schule geführt werden sollte, erhob er, wie er selbst erzählt, ein solches Zetermordio, daß die Leute auf der Straße stillstanden und in Erfahrung brachten, daß die Schwester ihn in die Schule bringen solle. Die Umstehenden mußten zureden, und das half dann schließlich.

Da man ehemals, wie auch neuerdings wieder, die Knaben und Mädchen gemeinsam, zumal in den ersten Schuljahren, in die Klassen steckt, floß auch aus dieser Gemeinsamkeit für manche kleine Schulrekruten am ersten Schultage Leid, freilich auch Freude. Wilhelm von Kügelgen erzählt in seinen „Erinnerungen eines alten Mannes", daß die Mutter ihn in seinem fünften Jahre in eine Mädchenschule brachte. „Ich wurde weiter nicht befragt und wußte überhaupt nicht recht, was bevorstand, als meine Mutter mir eines schönen Morgens ein wohl eingewickeltes Butterbrot mit Gewalt in die zu enge Hosentasche bohrte, mich bei der Hand nahm und mit mir abzog. Sie konnte sich ja auf mich verlassen, da ich wahrscheinlich der gehorsamste Knabe war, der damals in Dresden existierte." Als er dann in das düstere Haus kam, die Treppe stockdunkel und stinkend war, machte er den Vorschlag, lieber umzukehren. „Als wir nun aber erst in die Zimmer traten, und ich die vielen Mädchen sah, die gleich ihrer Lehrerin sämtlich Titusköpfe hatten und mich mit den Augen fast verschlangen, wurde es mir gelb und grün und jämmerlich ums Herz, und ich bat die Mutter flehentlich, mich wieder mitzunehmen. Mamsell Claß (die Lehrerin) nahm mich indessen in die Arme, herzte mich, sprach mir auf sächsisch zu, und währenddessen war meine Mutter weg." Der Kleine durfte dann, während die Mädchen ihren Unterricht erhielten, mit Spielsachen auf einem Seitentischchen spielen. „In der Freiviertelstunde aber," so erzählt er, „als Mamsell Claß uns auf kurze Zeit verließ, drangen die kleinen Mädchen mit ihren Pudelköpfen lachend und kreischend auf mich ein, ja, sie fielen recht eigentlich über mich her, wie Bacchantinnen über einen Orpheus, rissen sich um mich, und wer mich erwischen konnte, liebkoste mich und küßte mich." Das aber war für den Kleinen zuviel. Als die Mutter ihn anderen Tages wieder in die Schule bringen wollte, erklärte er energisch, daß er nicht wolle. Da stellte die Mutter die Alternative: eine Tracht Prügel oder in die Schule gehen! Der kleine Weiberverächter dachte an den „widerwärtigen Mädchenzwinger" und wählte die Rute. Er war nun frei.

Städtische Nachrichten

Welche Großstädte hatten in den letzten 100 Jahren den größten Bevölkerungszuwachs?

Ludwigshafen schlägt in ganz Deutschland den Rekord

An erster Stelle steht Ludwigshafen, hierauf folgt Düsseldorf und erst dann Berlin. Berlin hatte 1816 noch keine 200 000 Einwohner, Düsseldorf rund 14 000, Ludwigshafen im Jahre 1840 erst 1500. Man stellt das Wachstum dieser Städte am besten dadurch dar, daß man die Einwohnerzahl des Jahres 1816 gleich 100 setzt und dann ausrechnet, wie viele Einwohner in späteren Jahren auf diese 100 kommen. Vergleichen wir zunächst Berlin und Düsseldorf, dann ergeben sich folgende Zahlen: Berlin: 1816: 100, 1846: 260, 1875: 438, 1900: 955, 1920: 1924, heute 2010; Düsseldorf: 1816: 100, 1846: 187, 1875: 572, 1900: 1515, 1920: 2886, heute 3045.

Man darf das Wachstum beider Städte als rapid bezeichnen. Es war besonders stark zu Anfang dieses Jahrhunderts. Doch muß man dabei berücksichtigen, daß nach dieser Zeit verschiedene Vorstädte in beiden Städten eingemeindet wurden. Den Rekord schlägt aber die Nachbarstadt Ludwigshafen, das seit der letzten Volkszählung auch unter den Großstädten rangiert, da es etwas mehr als 100 000 Einwohner hat. Setzt man die Einwohnerzahl Ludwigshafens vom Jahre 1840 ebenfalls gleich 100, so ergeben sich folgende Zahlen, die einzig dastehend sind: 1840: 100, 1871: 668, 1900: 4127, heute 6670. Wo vor 85 Jahren 1500 Menschen wohnten, leben heute über 100 000. Dieses Wachstum ist amerikanisch. Die Bevölkerungsvermehrung ist hier relativ dreimal so stark als in Berlin und doppelt so groß als in Düsseldorf. Dr. J. W.

*

* **Wegen Ruhestörung** gelangten in der Nacht von Samstag auf Sonntag 6 Personen und in der Nacht von Sonntag auf Montag 21 Personen zur Anzeige.

* **Frequenz des Herschelbades.** In der Woche vom 4. bis 10. April wurden 8261 Badekarten (gegen 9772) i. V.) ausgegeben. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmhalle 3807 (Männer 2548, Familienbad 696, Schülerkarten 163), Frauenhalle 1783 (darunter Schülerkarten 139), Halle III 418, Wannenbäder 1. Klasse 512, Wannenbäder 2. Klasse 1029, Dampfbäder 265, Lichtbäder 9, Kohlensäurebäder 6, Krankenkassenbäder 632 (141 Dampfbäder, 36 Lichtbäder, 389 Fichtennadelbäder, 30 Solbäder, 29 Kohlensäurebäder, 7 Schwefelbäder).

* **Ernst Kramp †.** In aller Stille ist die Bestattung des am Freitag mittag nach längerem, schweren Leiden verstorbenen Kaufmanns Ernst Kramp erfolgt. Man entsprach damit einem besonderen Wunsche des Verstorbenen. Wir machen aus diesem Grunde auch erst heute von dem Hinscheiden des bekannten Mitbürgers Mitteilung, der als Inhaber des von ihm im Herbst 1902 an den Planken eröffneten Stoffgeschäfts eine beliebte, hochgeachtete Persönlichkeit war. In den Vogesen geboren, hing Kramp mit leidenschaftlicher Liebe an seiner Heimat. Der engere Freundeskreis schätzte seine idealistische Künstlernatur, seinen feinen, vornehmen Geschmack, der sich stets in der originellen Ausstattung der Schaufenster seines Geschäfts ausprägte, das er mit Intelligenz, Energie und Fleiß zu seiner heutigen Bedeutung entwickelte. Als Vorstandsmitglied des Einzelhandelsverbandes vertrat er immer mit Tatkraft die Interessen der Mannheimer Kaufmannschaft, die in ihm einen erfahrenen, sachkundigen Berater verliert. Kramp hinterläßt außer der Lebensgefährtin zwei erwachsene Kinder. Der einzige Sohn ist infolge eines Unfalls mit dem Motorrade ebenfalls bettlägerig. Weite Kreise der Mannheimer Bürgerschaft nehmen an dem allzufrühen Hinscheiden des angesehenen Mitbürgers, der ein Alter von 49 Jahren erreichte, herzlichen Anteil.

* **Regen und Temperaturrückgang.** Die Schönwetterperiode scheint vorbei zu sein. Der Regen, der heute vormittag wiederholt einsetzte, ist den Fluren sehr willkommen. Und die städtische Hub- und Gutsverwaltung braucht sich mit der Gartenverwaltung nicht mehr den Kopf zu zerbrechen, wie die Staubplage am wirksamsten bekämpft werden kann. Der Temperaturrückgang, der am Samstag einsetzte, ist recht beträchtlich. In der vergangenen Nacht wurde ein Minimum von 7,1 Grad Celsius gegen 7 Grad Celsius in der Nacht zum Sonntag festgestellt. Heute früh zeigte das Thermometer eine Lufttemperatur von 9,7 Grad Celsius (6,2 Grad Celsius) an. Das Maximum betrug gestern 13,2 Grad Celsius gegen 13,4 Grad Celsius am Samstag.

* **Unfall beim Neckarkanalbau.** Beim Bedienen einer Lokomotive am Kanalbau in Feudenheim erlitt am Samstag früh ein 47 Jahre alter Heizer durch einen Zusammenstoß mit einem Rollwagen eine Brustquetschung. Er mußte mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus verbracht werden.

* **Ein Passant von einem Bierfaß verletzt.** Als am Samstag abend ein mit Bierfässern hochbeladener Kraftwagen durch die Straße zwischen B und C 2 fuhr, fiel eines der oberen Fässer herunter, traf einen auf dem Gehweg vor C 1 stehenden älteren Mann und verletzte ihn.

* **Zusammenstöße.** Am Samstag vormittag stieß vor dem Hause N 7, 7 ein Lastkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Letzterer wurde vom linken Hinterrad des Kraftwagens erfaßt und überfahren, so daß er einen linken Oberarmbruch davontrug. Man überführte den Verletzten mit dem Sanitätswagen in das Krankenhaus. Im übrigen kamen noch folgende Zusammenstöße vor: Am Samstag nachmittag im Parkring und Ecke Breitestraße und R und F 1 zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, Ecke Breitestraße und D 1 zwischen zwei Radfahrern und abends auf der Mittelstraße zwischen einem Großkraftradfahrer und einem Radfahrer. — Am Samstag vormittag auf dem Friedrichsring bei S und T 6 zwischen einem Einspännerfuhrwerk und einem Straßenbahnwagen der Linie 1.

* **Dunghaufenbrand.** Ein auf einem Grundstück neben der Rebenstraße im Vorort Käfertal lagernder Dunghaufen wurde in der vergangenen Nacht mutwilligerweise in Brand gesetzt, wodurch ein Quantum von etwa 20 Zentnern vernichtet wurde. Das Feuer wurde durch die um 11.45 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht.

Vorträge

* **„Tuberkulose und ihre Bekämpfung"** ist das Thema des Vortrags, den am morgigen Dienstag abend im alten Rathaus Dr. Harms, Direktor des Lungenspitals und der Lungenfürsorgestelle im Mannheimer Hausfrauenbund halten wird. Zahlreiche Lichtbilder werden die interessanten Ausführungen des Vortragenden ergänzen und somit allen Zuhörerinnen Gelegenheit geben, sich über diese leider noch immer in allen Bevölkerungsschichten weit verbreitete Krankheit, ihre Bekämpfung, die verschiedenen Heilmethoden usw. zu informieren. (Weiteres Anzeige.)

KAFFEE HAG
Auch spät abends bekömmlich

Polarexpeditionen des Jahres 1926

In fast allen Kulturländern werden mehr oder minder eifrig neue Expeditionen zur Erforschung der Arktis und Antarktis geplant, ausgerüstet, oder sie sind sogar schon unterwegs. —

Im Vordergrund des Interesses steht die Luftschiffexpedition des norwegischen Forschers Roald Amundsen. Als er im vergangenen Jahre von seiner ersten Flugexpedition zurückkehrte, stand bald fest, daß er 1926 eine neue Expedition unternehmen würde. Die Frage, ob mit einem Flugzeug oder Luftschiff, war wohl zu damaliger Zeit noch nicht ganz geklärt. Die ihm unterdessen zuteil gewordene finanzielle Unterstützung hat es möglich gemacht, für die zweite Flugexpedition ein Luftschiff zu wählen, das nach Amundsens Erfahrungen geeigneter zu sein scheint. Anzunehmen ist aber, daß der unerschrockene Forscher, falls seine Mittel für eine Luftschiffexpedition nicht ausgereicht hätten, einen zweiten Flug auch im Dornier-Wal-Flugboot unternommen hätte. Allerdings, die auf der Expedition von 1925 gewonnenen Erfahrungen hätten bestimmt Veranlassung gegeben, den Flug unter anderen Voraussetzungen zu unternehmen. — Das Expeditionsluftschiff, das italienische Marineluftschiff N. 1, jetzt auf „Norge" umgetauft, ist ein halbstarres Luftschiff mit 18 500 Kubikmeter Rauminhalt und 106 Meter Länge, ausgerüstet mit 3 × 250 PS starken Maybachmotoren, die eine Höchstgeschwindigkeit von 115 Kilometer in der Stunde zulassen. Der Aktionsradius des Luftschiffes soll 6000 Kilometer betragen. Nach den Mitteilungen einer holländischen geographischen Zeitschrift sollen 16 Mann an der Expedition teilnehmen: Amundsen, Ellsworth, der 100 000 Dollar beigesteuert haben soll, dann Riiser-Larsen, Dietrichson, Omdal und vielleicht auch der deutsche Mechaniker Feucht; alles Teilnehmer des Fluges 1925; ferner Leutnant Horgen, ein Meteorologe, der Journalist Ramm, ein Radiotelephonist, ein Filmoperateur und als flugtechnischer Leiter Oberst Nobile, der Erbauer des Luftschiffes. Der Rest der Bemannung besteht aus Mechanikern. Auf einem noch nicht genau festgelegten Flugwege wird das Schiff nach Spitzbergen fliegen und dort Anfang Mai, wo erfahrungsgemäß das günstigste Wetter über dem Polarbecken liegt, seinen endgültigen Flug antreten, der über den Pol zur nördlichsten Siedlung in Alaska, Point-Barrow, führen wird. Wie die Expedition verläuft, kann nur die Zukunft lehren. Jedenfalls muß Amundsen Anerkennung für seine Leistungen gezollt werden. Das Gebiet, das er nun bearbeitet — nämlich die Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen — ist Neuland, wo noch keine Erfahrungen vorliegen und er als ersten den Vorstoß unternimmt.

Der australische Kapitän Wilkins hat eine Expedition zur Erforschung unbekannter Gegenden nördlich von Alaska unternommen. Soweit bekannt ist, hat er das Flugboot N. 25 von Amundsen übernommen. Er wird von Point Barrow aus vorstoßen.

Auch zwei deutsche Expeditionen sollen in diesem Jahre noch unternommen werden. Der eine Plan stammt von dem Polarforscher Theodor Lerner-Frankfurt a. M. Er will im Frühjahr 1926 mit amerikanischer Unterstützung einen Forschungsflug in zwei Dornier-Wal-Flugbooten nach noch nicht erforschten Gegenden am Nordpol vornehmen. Die zweite deutsche Expedition unternimmt der hessische Geologe H. K. E. Krüger und der Geograph Professor Klute. 1925 haben die beiden Forscher bereits eine Vorexpedition nach Westgrönland unternommen. Die Hauptexpedition ist auf vier Jahre angesetzt, mit dem Ziel, den Pol der größten Unzugänglichkeit, wo nach Forschungen des amerikanischen Forschers Harris unter Eis begrabenes Land vermutet wird, zu erforschen. Noch keine Expedition hat diesen Teil der polaren Welt betreten. — Außer wissenschaftlichen Geräten nehmen die Forscher nur Schlitten und Faltboote mit. Der gesamte Lebensunterhalt und die Kleidung der Expeditionsteilnehmer soll aus den Erträgnissen der Jagd bestritten werden. Der kanadische Polarforscher Stefanson hat auf seinen Forschungsreisen jahrelang nur von rohem Fleisch, Fett und Fisch gelebt. Diese Methode, die naturgemäß den Aktionsradius der Expedition praktisch unendlich groß gestaltet, wollen sich die Teilnehmer der Expedition Klute auch aneignen. Einige Grönlandeskimo werden sich zu diesem Zweck der Expedition als Jäger anschließen.

Eine Drahtnachricht aus Amerika teilt mit, daß die Millionäre Rockefeller und Ford jun. eine aktische Flugexpedition finanzieren wollen, die unter Leitung des Unterkommandanten der Mac-Millan-Expedition 1925, Leutnant Byrd herausgehen soll. Leutnant Byrd hat auf der Mac Millan-Expedition mit Wasserflugzeugen der amerikanischen Marine die Umgebung des nördlichen Grönlands erforscht. Die amerikanische Regierung hat ihm einen 3500 Tonnen-Dampfer zur Verfügung gestellt. Der Flug wird vom Pearyland in zwei dreimotorigen Fokkerflugzeugen zum Pol vor sich gehen.

Der dänische Forscher Helge Bangstedt — ein Mitglied der 5. Thule-Expedition des Dänen Rasmussen — hat eine wissenschaftliche Filmexpedition nach Nordgrönland unternommen. Die Expedition will hauptsächlich die Kultur der Kap-York-Eskimo im Film festhalten. Bangstedt bearbeitet damit im wesentlichen ein Forschungsgebiet des Dr. Knud Rasmussen, der erst vor einem Jahre von einer vierjährigen Expedition zur Erforschung der Kultur und Lebensgewohnheiten der Eskimo zwischen Westgrönland und Sibirien zurückgekehrt ist.

Ein amerikanischer Meteorologe, Professor Hobbs, organisiert zurzeit eine Expedition, die im Juli 1926 Amerika verlassen soll. Es ist geplant, eine Wetterstation an der Westküste von Grönland zu errichten und für die Dauer eines Jahres die Wetteraufzeichnungen drahtlos nach Europa und U.S.A. weiterzugeben. Die atmosphärischen Strömungen sollen mit Pilot-Ballonen erforscht werden. Ferner sollen noch Flugzeuge zur Durchführung größerer Forschungsprogramme mitgenommen werden.

Von geplanten Expeditionen zur Erforschung des Kontinents am Südpol liegen keine Nachrichten vor. Nur das jetzt umgebaute Schiff der Scottschen Südpolexpedition „Discovery" ist mit einer Expedition unter Leitung Dr. Stanley Kemps zur Erforschung der Lebensgewohnten der Wale nach Südgeorgien abgegangen. Ha.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Hochschulnachrichten.** Durch Entgegenkommen der Ministerien für Kultus und Finanzen ist es der Heidelberger Universitätsbibliothek gelungen, eine alle Zweige der israelitischen Wissenschaft umfassende einzigartige Sammlung arabischer, persischer und türkischer Handschriften zu erwerben, deren Alter zwischen 200 und 700 Jahren liegt. Zum Teil sind die Handschriften mit feinen Miniaturen ausgestattet. — Gottfried Merzbacher, der bedeutende Münchener Asienforscher, ist, 80 Jahre alt, gestorben. Der Gelehrte war 1846 in Baiersdorf bei Erlangen geboren und wandte sich frühzeitig dem Studium der Berawelt zu. Im Jahre 1891 ging er zum erstenmal nach Asien. Die Erfahrungen seiner Bergfahrten sind in zwei Büchern: „Aus den Hochregionen des Kaukasus" und „Die Boado Ola" niedergelegt. Seine 10 000 Bände umfassende Asien-Bibliothek fällt mit seinem Tod der bayerischen Staatsbibliothek zu. — Der verstorbene Münchener Kunsthistoriker Max Hauttmann war zuletzt damit beschäftigt, für das große Serienwerk der Propyläen-Kunstgeschichte den Band über das frühe Mittelalter, also über die byzantinische und romanische Epoche, zu besorgen. Er hat diese Arbeit fast vollendet hinterlassen, so daß sie, von einem seiner Freunde betreut, bald im Druck erscheinen kann.

⊙ **Ein wertvoller literarischer Fund** wurde jüngst bei Kanalisationsarbeiten in Gardelegen zutage gefördert. In einer Tiefe von anderthalb Metern stieß man auf einen stark verrosteten eisernen Kasten mit der Jahreszahl 1632. Man fand darin eine vollständige gotische Bibel und Minnesängerhandschriften aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhundert. Die Echtheit des Fundes ist bereits durch Prof. Max Roethe, Berlin, bestätigt worden. Die wertvollen Literaturdenkmäler sind sicherlich wegen der Gefahren des Dreißigjährigen Krieges vergraben worden.

MARCHIVUM

Veranstaltungen

Konzert des Männergesangvereins Sängerhalle Germania Neckarau

Die Reihe der Frühjahrs-Veranstaltungen der Mannheimer Männergesangvereine eröffnete am gestrigen Sonntag Misericordia der unter der musikalischen Leitung Musiklehrers Willy Bergmann stehende Männergesangverein Sängerhalle Germania Neckarau mit einem Frühjahrs-Konzert, das im dichtbesetzten Saale des Gasthauses zum „Ochsen" in Neckarau einen glänzenden Verlauf nahm. Der gut disziplinierte stattliche Männerchor (180 Sänger) erfreute mit der mit reichem inneren Leben erfüllten tonschönen Wiedergabe einer Reihe trefflich ausgewählter Chorkompositionen eine begeistert mitgehende Hörerschar und bewies daß er unter der zielbewußten Führung seines tüchtigen Dirigenten bereits eine durchaus achtunggebietende Leistungshöhe erreicht hat. Der Gesamtchorklang hat Wärme und zeigt in allen Stimmgruppen guten Ausgleich. Dynamische Abschattierungen gelingen recht schön, Tonbildung und Tonansatz sind gepflegt und ganze Hingabe der Sänger an ihre Aufgabe erleichtert dem Leiter die Arbeit sehr wesentlich. Man begann mit dem frischen melodischen „Rheingruß" von Ullrich, sang in schlichter Einfachheit die nicht ganz leichten Chöre „Abendlied" von J. Wagner und „Wie hab ich sie geliebt" von Möhring, die Volkslieder „Schön ist die Jugend", „Wie könnt ich dein vergessen", „Im Krug zum grünen Kranze" und das köstliche Scherzlied „Meister und Gesell" von Karl F. Zelter. Die drei Strophen des Zelterschen Liedes mit ihrem lustigen „dududum" mußten vollständig wiederholt werden. Die hohe Stufe seines Könnens aber dokumentierte der strebsame Chor am glänzendsten in der lobenswerten Interpretation der Neumannschen Ballade „Kaiser Friedrich III.", jener ungemein schwierigen Männerchorkomposition, die nur von ganz wenigen Chören ganz einwandfrei bewältigt wird. Es ist deshalb nur zu verständlich, daß gestern bei dieser Aufgabe noch nicht alles gelang. Immerhin war es ein verheißungsvoller Anfang und die Sängerhalle Germania hat allen Grund, auf ihre gestrige Leistung stolz zu sein, wie sie denn überhaupt ihr ganzes Konzert als einen vollen Erfolg in den Vereinsannalen registrieren kann. Kein Wunder, wenn Solisten vom Können einer Gussa Heiken und eines Christian Könker im Verein mit einer so tüchtigen Pianistin wie Frau Franke-Wöhrle den solistischen Teil bestreiten. Unser einheimischer lyrischer Bariton ließ sein schönes Organ Gesängen von Liszt, Löwe und Leoncavallo, Fräulein Heiken entzückte durch die von feinstem poetischen Reiz erfüllte Wiedergabe von Schumann-Liedern. Beide Künstler vereinten sich, um mit Duetten von Brahms und Mozart der heute so wenig gepflegten Kunstgattung des Duetts wieder einmal zu einem großen Siege zu verhelfen. Frau Franke-Wöhrle hatte an dem nicht gerade hervorragenden Perzina-Flügel keine leichte Aufgabe. Sie entledigte sich ihrer mit feinem Verständnis. Die Erschienenen ließen es an Blumen und herzlichem Beifall nicht fehlen. Letzterer war aber auch wirklich verdient. Dirigent, Chor und Solisten hatten gleichen Anteil daran. H.

* **Kläpfer-Gastspiel im Apollotheater.** Eugen Klöpfer gastiert nur noch heute und morgen, da anderweitiger Verpflichtungen wegen eine Verlängerung des Gastspiels unmöglich ist. Heute abend findet eine einmalige Aufführung des Dramas in 3 Akten von Richard Dehmel „Die Menschenfreunde" statt. Morgen, Dienstag, verabschiedet sich Eugen Klöpfer in dem Schauspiel in 3 Akten von Luigi Pirandello „Die Wollust der Anständigkeit" und dem Gerichtsstück in 1 Akt „In Ewigkeit Amen" von Wildgans. — Donnerstag, 22. ds., beginnen die Wiener und Berliner Reinhardt-Bühnen ein 6tägiges Gastspiel mit dem Lustspiel „Der Diener zweier Herren" von Goldoni, Musik von W. A. Mozart. Regie: Max Reinhardt.

Film-Rundschau

Polarfahrt

In heißen Sommertagen zieht es den Deutschen, den Menschen der unbezwinglichen Reisesehnsucht, immer wieder nach den zauberischen Ländern des Nordens. Eine Erholungsreise auf einem der großartigen Dampfer des Norddeutschen Lloyd nach Norwegen, Island, Spitzbergen bedeutet für ihn nicht nur körperliche Erquickung und Stärkung, sie vermittelt ihm auch eine Fülle unerhört schöner Natureindrücke. Den Döring-Film-Werken in Hannover ist es unter der Leitung von Oberingenieur Dietrich W. Dreyer und Kunstmaler Karl Vindl auf einer von ungewöhnlich gutem Wetter begünstigten Fahrt mit dem Lloydampfer „München" nach Norwegen, Island und Spitzbergen geglückt, eine große Zahl ganz prachtvoller Filmbilder aufzunehmen, photographische Meisterleistungen des erfahrenen Filmphotographen Hugo Urban. Mit außerordentlichem Geschick und bewundernswertem Feingefühl hat man die Aufnahmen zusammengestellt zu dem großen vierteiligen Polarfilm „Polarfahrt", den man zweifellos zu den besten bisher hergestellten Kulturfilmen zu rechnen hat. Er wird allen denen, die nicht in der Lage sind, die Region des ewigen Eises selbst aufzusuchen, einen hohen Genuß verschaffen. Geist und Gemüt werden von diesem vorbildlichen Reisefilm in gleicher Weise in Anspruch genommen. Daraus erklärt sich wohl auch die nachhaltige Wirkung, die der Bildstreifen beim Beschauer auslöst. Die Vorführung am gestrigen Sonntag im Alhambra-Lichtspielhaus gestaltete sich denn auch zu einer Stunde ungetrübten Genusses. Wesentlich vertieft wurde die Wirkung durch den begleitenden Vortrag, ein geradezu vorbildliches Zusammenwirken von Film und Wort. In unterhaltender, bisweilen auch humoristischen Weise erläuterte Marineingenieur a. D., Dipl.-Ing. H. Knoke, Hannover, die Filmbilder, bot die notwendigen wissenschaftlichen Erklärungen an Hand vorzüglicher Trickaufnahmen und ließ seine mit herzlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen ausklingen mit dem Bekanntnis einer zuversichtlichen Hoffnung auf den Wiederaufstieg unseres geliebten Vaterlandes. Man schied mit dem stillen Wunsche, den einzigartigen Zauber und die grandiose Macht der nordischen Welt auch einmal in Wirklichkeit erleben zu dürfen. — Vor dem Polarfilm liefen ein Propaganda-Film für die Reichs-Gesundheitswoche und die Deulig-Woche Nr. 16 über die weiße Wand. H.

Aus der Pfalz

* **Neustadt a. H.**, 19. April. Der in den 40er Jahren stehende Inhaber eines Spielwarengeschäfts in der Hauptstraße, Heinrich Theilmann jr., machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

:: **Kaiserslautern**, 15. April. Bei der kürzlich erfolgten Vergebung der Bauarbeiten für die Motorspritzhalle waren auf die Betonarbeiten 15 Angebote eingelaufen. Davon betrug das mindeste 9 394 Mark, das höchste 22 262 Mark, die übrigen Angebote bewegten sich zwischen diesen beiden Endangeboten. Der Voranschlag des Bauamtes betrug 16 262 Mark. Die Uebertragung der Arbeit erfolgte an die drittbilligste Firma.

Reichsgesundheitswoche und Sport

Länderkampf Deutschland-Frankreich im Gewichtheben

Ueberragender Sieg der Deutschen mit 1927,5 gegen 1691 Kilogramm

Wiederum, zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit, war Mannheim der Schauplatz großer sportlicher Ereignisse. Ein internationales Treffen im Gewichtheben, wie es in Mannheim noch nie gezeigt wurde, ging am Sonntag abend im Rosengarten vom Stapel. Den Bemühungen des Vereins für Körperpflege von 1886, e. V. Mannheim, war es nach mancherlei Schwierigkeiten gelungen, die französische Nationalmannschaft zu einem Länderkampf in Mannheim zu bekommen. Wie der ganze Aufbau der Veranstaltung, die mit einem Riesengramm aufwartete, die innere und äußere Organisation, so wurde auch in sportlicher Hinsicht dem Veranstalter zur höchsten Genugtuung. Mit einem haushoch überragenden Resultat fertigten die deutschen Athleten ihre alemannischen Konkurrenten ab, die wohl oder übel das hohe Können ihrer germanischen Rivalen anerkennen mußten und zum Teil ehrlichen Beifall zollten.

Nach einem Einleitungsmarsch der Kapelle Seezer begrüßte der Vorsitzende des veranstaltenden Vereins Herr Rudolph die Gäste und die Erschienenen, unter denen sich als Vertreter der Stadtgemeinde Herr Stadtbaurat Römer befand, vom Stadtrat war Herr Dr. Haas erschienen; weiter bemerkte man Herrn Polizeidirektor Dr. Bader, Herrn Geheimrat Dr. Sickinger und Herrn Ries vom Ortsausschuß für Leibesübungen. Auch ein Vertreter des französischen Konsulats wohnte dem interessanten Treffen bei und zollte nach den Kämpfen den Deutschen seine Anerkennung. Dann wies der erste Vorsitzende des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891, Herr Kampmann, auf die Internationalität des Sportes hin und appellierte an das Gewissen der Interessenten, dem Sieger ehrlichen Beifall zu zollen.

Eine Vorführung der Rundgewichtsmassenriege, die sich aus den Vereinen V. f. L. Neckarau, Stemm- und Ringklub Ludwigshafen, Sportverein 06 Mannheim, Athletik-Sportverein Ladenburg und Verein für Körperpflege von 1886 zusammensetzte, unter der sachkundigen Leitung des V.f.K.-Ehrenmitgliedes Franz Schneider machte den Auftakt der sportlichen Ereignisse. Man konnte dabei die Exaktheit der Uebungen und die Festigkeit, mit der Herr Schneider die Leute in der Hand hatte, bewundern.

Gewichtheben:

Bei dem nun folgenden Länderkampf zeigten die Deutschen eine fabelhafte Technik, in der sie den Franzosen weit überlegen waren. Spielend leicht, mit ruhiger Eleganz bewältigten sie zum Teil ihre Höchstleistungen. Besonders verdienen in diesem Zusammenhang der junge Weltrekordmann Rheinfrank-Mannheim, Zinner-Würzburg und Straßberger-München erwähnt zu werden. Auch die übrigen deutschen Vertreter gaben ihr Bestes und trugen so zum sicheren Sieg der deutschen Sache bei. Dabei suchten die Deutschen ihre seitherigen Leistungen zu verbessern, was ihnen im Falle Rheinfrank auch gelang, der seinen bisherigen deutschen Rekord im beidarmigen Reißen von 185 Pfund um fünf Pfund überbot. Auch Zinner-Würzburg und Vogt-Ochtendung erreichten wieder ihre bisherigen Höchstleistungen. Im übrigen wurden auch von den Franzosen recht respektable Leistungen gezeigt, die in Arnout-Paris, einem starken Rivalen Rheinfranks ihren besten Mann hatten, während Libert-Paris im beidarmigen Reißen versagte. Rheinfrank erzielte über Arnout mit 34 Kilogr. Differenz einen einwandfreien Sieg, der sehr beifällig aufgenommen wurde.

Deutschland stellte im Federgewicht Mühlberger-V.f.K.-Mannheim, im Leichtgewicht: Rheinfrank-V.f.K.-Mannheim, Leichtmittelgewicht: Zinner-Würzburg, Halbschwergewicht: Vogt-Ochtendung, Schwergewicht: Straßberger-München; Frankreich war vertreten im Federgewicht durch Suvigny-Paris, im Leichtgewicht durch Arnout-Paris, im Leichtmittel- durch Libert-Paris, im Halbschwer- durch Rolet-Paris und im Schwergewicht durch Dannour-Nanterre. Nach dem Einzug beider Mannschaften unter den Klängen eines forschen Gladiatorenmarsches unter Führung und Vorstellung durch Crezelli-Mannheim, des rührigen V.f.K.-Geschäftsführers, wurden in der Gesamtbewertung folgende Ergebnisse festgestellt:

Frankreich:

Einarmig Reißen: 55, 70, 70, 70, 80½ Kilogr, zusammen 345½ Kilogr. Beidarmig Reißen: 78, 88, —, 97½, 95 Kilogr., zusammen 358½ Kilogr. Beidarmig Drücken: 78, 78, 83, 88, 85 Kilogr., zusammen 412 Kilogr. Beidarmig Stoßen: 100, 110, 115, 125, 125 Kilgr., zusammen 575 Kilogr. Im Gesamten 1691 Kilogramm.

Deutschland:

Einarmig Reißen: 65, 75, 85, 85, 80 Kilgr., zusammen 390 Kilogr. Beidarmig Reißen: 80, 95, 100, 95, 100 Kilogr., zusammen 470 Kilogr. Beidarmig Drücken: 65, 90, 85, 105, 107½ Kilogr., zusammen 452½ Kilogr. Beidarmig Stoßen: 110, 120, 125, 125, 135 Kilogr., zusammen 615 Kilogr. Im Gesamten 1927½ Kilogramm.

Gesamtdifferenz für Deutschland:

236,5 Kilogr. = 473 Pfund.

Im übrigen erfolgte die Wertung der Ergebnisse durch das Kampfgericht (Unparteiischen Hünenberger-Schweiz, Paul Buisson-Frankreich, Hch Brunner, DASV.-Reichssportwart-Deutschland) persönlich und korrekt. Die Gäste nahmen einen ihnen überreichten Kranz mit Dank entgegen und stellten ein Wiedersehen in Paris in Aussicht.

Ringen:

Unter den Marschklängen der Seezer-Kapelle marschierten dann nach kurzer Pause die Konkurrenten der Ringkämpfe auf der Matte auf, deren Kampfgericht aus dem Unparteiischen Th. Schopf-Mannheim, Ad. Schäufele-Karlsruhe und J. Duchaleou-Paris bestand. Leider blieben die angesagten Franzosen Bonneford und Dame aus, sodaß man für ihre Gegner anderen Ersatz stellen mußte.

Im Bantam ist Babelotzki-Ludwigshafen seinem Gegner Thum-Mannheim dauernd überlegen und hält diesen in der Bodenlage in Defensive. Dann bringt Th. seinen Widersacher überraschend in Gefahrenzone, erzielt aber keinen Erfolg. Schließlich siegt Babelotzki über die Distanz nach Punkten.

Stöckle-Metz, elsässischer Meister, tritt als Ersatz für Bonneford an, den er bereits früher besiegen konnte. Er zeigt gegenüber dem Europameister Bräun-Kreuznach gute Angriffs- und Verteidigungstechnik. Einige Male liegt er stark in Front, dann macht Bräun dem Spiel ein Ende und drückt St. nach einem Ueberstürzer am Boden die Brücke nach nur zwei Minuten Ringbauer ein. — Auch der bekannte V.f.K.-Ringer Weber mußte vor kurzem in Baden-Baden eine Niederlage durch Bräun in derselben Zeit hinnehmen.

Im Halbschwer hält Holstein-Frankfurt den gefährlichen Sambiessen (Ueberwürfen) nach hinter wiederholt erfolgreich Stand u. zeigt auch in der Bodenlage gute Defensivarbeit, sodaß Rupp-Pirmasens (ehemals V.f.K) nur einen Punktsieg erringen kann.

Müller-Kreuznach bringt Presber-Mannheim im Schwergewicht sofort in die Bodenlage und drückt ihm hier nach erfolgreich angewandten Doppelarmschlüsselzug nach 1½ Minuten die Brücke ein.

Boxen:

Kurz vor 12 Uhr nachts kam man zur Erledigung der Boxkämpfe. Gröhe-V.f.K.-Mannheim erzielte im Papiergewicht über den mit eigenartigem Kampfstil antretenden, stark offenen Groh-Ludwigshafen einen klaren Punktsieg.

Im Fliegengewicht siegt Falk-V.f.K. nach hartem Kampf über Wißler-V.f.K., der diesmal stark enttäuschte und nicht aus sich herausging, einwandfrei nach Punkten.

Der internationale Kampf Ulmerichs-Mannheim gegen den Franzosen Sabattier, Meister von Paris, erregte natürlich starkes Interesse. Zunächst vorsichtiges Abtasten in geschlossener Position beider, dann Linke U's, schließlich Nahkampfarbeit, bei der U. z. T. besser ist, in zwei Runden wegen starker Offenheit aber manchen rechten Schwinger (sonst zeigte der Franzose nichts) hinnehmen mußte. Schließlich ist auch der Einheimische klarer Sieger.

Das Publikum hielt wacker bis zum Schluß (1 Uhr nachts) aus und kargte nicht mit Beifall. Die Veranstaltung und der deutsche Länderkampfsieg hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Sch.

Der Kampf um die Südwestdeutsche Meisterschaft in Fuß- und Handball der D. T.

Fußball: T.V.M. 1846—T. u. J.Cl. Ludwigshafen 3:1 (2:1)
Handball: T. u. Sp.V. Polizei Kastatt—T.V. Friesenheim 1:0

Am Rande des Luisenparkes, inmitten prächtiger Parkanlagen liegt ideal der Spiel- und Sportplatz des T.V.M. v. 1846. Ueber die sattgrünen Gelände der Rennwiesen schweift der Blick hinüber zu den Höhenzügen der Bergstraße. Ein Bild von Blühen, Kraft und Schönheit. Und ein gleiches Bild spielte sich auf diesem neuzeitlich angelegten Rasensportplatz am Sonntag ab, als würdige Einführung zur Reichs-Gesundheitswoche. Die Kreisgruppe Südwest der D.T. steht in den Vorkämpfen um die Meisterschaft. Die Aufstellung der Mannschaft zum Fußballkampf geschieht wie folgt:

Ludwigshafen: Ritter; Joeckle, Reichel; Schowalter, Weiß, Laturell; Göbels, Ehrle, Baierweck, Gravius, Hahn.

Mannheim: Walter; Schweizer, Zimmer; Staab, Mühling, Reichel; Reinhard, Fritz K., Kastl, Lell, Rinderknecht.

T.V.M. v. 1846 verlegt sofort mit dem Anspiel von T. F. Cl. das Spiel in Gegners Hälfte. Eine Ecke in der ersten Minute wird abgewehrt. Der rechte Flügel von 1846 trägt schöne Angriffe vor. Bei einem Vorstoß vermag T. F. Cl. einen Eckball zu erzielen und kann in der 18. Min durch den Halbrechten in Führung gehen. Doch folgt prompt der Ausgleich durch 1846, nachdem T. F. Cl. den Ball verfehlt. 1846 drängt weiter, erzielt 2 Ecken, und stellt in der 31. Min. durch Rinderknecht auf Vorlage von Lell das Resultat 2:1. Auf der anderen Seite baut T. F. Cl. schöne Angriffe auf, die von der Hintermannschaft der 1846er zunichte gemacht werden. 1846 ist weiter im Angriff und erreicht die 4. und 5. Ecke. Mit 2:1 geht es zum Seitenwechsel.

War das Spiel in der ersten Hälfte ein sehr flottes, so kamen nach dem Wechsel bei noch mehr gesteigertem Eifer schöne Kampfbilder vor Ludwigshafens Heiligtum. Schuß auf Schuß geht auf dessen Tor, dessen Hüter unüberwindlich ist, mitunter auch vom Glück begünstigt wird. Die 6. und 7 Ecke wird von 1846 erzielt, einzelne Vorstöße bringen T. F. Cl. nichts ein. In der 57. Minute kommt 1846 nach einem Niederwurf durch Kastl zum 3. Tor. In der Schlußphase des scharfen aber sauberen Kampfes ist T. F. Cl. meistbeschäftigt und oft ist nur die Latte der Retter. Nach ergebnislosem Eckball für T. F. Cl. beendet der sehr gute Schiedsrichter Pfaff-Möhringen den harten Kampf. 1846 hatte keinen schwachen Punkt, seine Mannschaft hatte gegen die stärkeren Ludwigshafener einen schweren Stand, war ihr aber technisch und taktisch überlegen.

Im Handball war folgende Aufstellung: Friesenheim: Ejemre, Heß, Merz; Fehmel, Krauß, Latterner; Mayer, Schreiber, Lagaly, Hauck, Fröhlich. Rastatt: Dietrich, Ludwig, Herb, Dietz, Sink; Senftle, Walschburger, Mees; Kaiser, Metzger; Hilker.

Es entwickelte sich ein ungemein schneller, flotter Kampf beider gleichwertiger Mannschaften in stets offenem Spiel. In der 1. Hälfte gelingt es der Polizei durch Stürmstoß, den der Mittelstürmer verwandelt, das einzige Tor zu erzielen. Bis zum Wechsel sind beide Mannschaften gleich. Nach Wiederanspiel dominiert Friesenheim und zeigt hervorragende Leistungen, doch scheitern alle Angriffe an dem vorzüglichen Torhüter Rastatts. Friesenheim ist immer überlegen, doch ist ihm das Glück nicht gewogen. Die wenigen Vorstöße der Polizei werden von der Hintermannschaft Friesenheims rechtzeitig zum Stehen gebracht. Als knapper Sieger konnte Rstaatt das Spielfeld verlassen. Schiedsrichter Berner-Stuttgart war seinem Posten gewachsen. In den Pausen wurden verschiedene Staffelläufe zwischen Tgm. Heidelberg und T.V.M. v. 1846 ausgetragen, von denen 2 Heidelberg und 1 Mannheim für sich gewann.

Es war ein schöner, sportlicher Nachmittag, den Kennern schöne Spiele und den Laien augenerfreude Bilder bietend. Mit dem Besuch konnten die Veranstalter zufrieden sein. Ro.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. Fritz Hammel. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Elmer. — Gericht und Alles Uebrige: Fr. Kircher. — Anzeigen: Jos. Bernhardt.

Moderne Gardinen
direkt aus eigener Fabrik ohne Zwischenhandel
Eugen Kentner A.-G.
Mech. Weberei Plauen Gardinenfabrik Stuttgart
Spezialfirma für moderne Fensterdekoration
Verkaufshäuser: **Mannheim nur P 4, 1**
Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Karlsruhe, Frankfurt a. M., Köln, Berlin, Basel
5313
Wir haben für gute Qualitäten die billigsten Preise.
Bitte Firma nicht verwechseln

Juban-Torwart 5
Diese neue Zigarette ist als ganz außergewöhnlich mild und leicht die ausgesprochene Marke des Sportsmannes. Bei der Zusammenstellung der Mischung haben wir mit Bedacht möglichst nikotinarme, edle Tabake aus mazedonischen Pflanzungen gewählt.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Weitere Abschlüsse der Zuckergemeinschaft

Zuckerzölle und Zuckerindustrie / Ausschaltung der deutschen Erzeugung durch die Tarifpolitik der Reichsbahn

Die vorliegenden Geschäftsberichte von vier weiteren der Gemeinschaft Süddeutscher Zuckerfabriken angehörenden Gesellschaften lassen sich über den Verlauf des abgelaufenen Geschäftsjahres und die das Geschäft beeinflussenden Faktoren im großengangen ähnlich wie der schon mitgeteilte Bericht der Zuckerfabrik Offstein aus. Die

Zuckerfabrik Frankenthal

berichtet ebenfalls von der Rückwirkung des verringerten Anteils Deutschlands an der Weltzuckererzeugung, des Rohstoffmangels und dem Ausfall der jahrzehntelangen innigen Geschäftsbeziehungen mit dem Saargebiet durch den am 10. Jan. 1925 in Wirksamkeit getretenen franz. Zolltarif, sowie über die neuen Zuckerzölle, die eine erhebliche Einfuhr ausländischen Zuckers ermöglichten, der nicht nur preisdrückend gewirkt, sondern auch den Absatz der inländischen Erzeugung gehindert hatten. Der Bericht wendet sich besonders noch gegen die „**für die deutsche Wirtschaft geradezu verhängnisvollen Durchfuhr-Ausnahmetarife**", gegen eine Tarifpolitik, die zur Folge die **Ausschaltung der deutschen Zuckerindustrie** von dem Absatz, z. B. nach der Schweiz hat, weil die Fracht für 100 Kg. tschechischen Verbrauchszucker nach Basel B.B. ab Oderberg (1246 Km.) nur 2,58 ℳ, ab Furth (581 Km.) nur 1,98 ℳ kostet, während wir bei Lieferung ab unserer Fabrik Regensburg (465 Km.) 4,04 ℳ zu zahlen haben. Aehnliche Begünstigungen genießt polnischer Zucker oder der über Hamburg nach der Schweiz geleitete ausländische. Für die Strecke Hamburg—Basel (850 Km.) sind z. B. nur 2,15 ℳ zu zahlen, während wir ab Frankenthal (282 Km.) 2,27 ℳ zu entrichten haben. Diese wenigen Beispiele lassen die **außerordentliche Begünstigung** zur Genüge erkennen, welche **ausländische Produkte** bei der Verfrachtung in Deutschland genießen gegenüber den Frachtsätzen, welche die deutschen Verfrachter zu vergüten haben. Es ist natürlich bei Fortdauer solcher Verhältnisse unmöglich, die einst blühende Zuckerausfuhr nach der Schweiz wieder aufzunehmen. Erhebliche Aufwendungen für die Wiederinstandsetzung unserer linksrheinischen Betriebe und unseres ausgedehnten Immobilienbesitzes wirkten sich erst im Geschäftsjahr 1924/25 aus. Ohne Rücksichtnahme auf diese und andere aus dem passiven Widerstand und dessen Folgen begründete Schäden lastete der Steuerdruck auf unserem Unternehmen und entzog ihm Substanzmittel in außerordentlicher Höhe." Ueber die der GV. vorgeschlagene Vollverschmelzung wird nichts wesentliches mehr mitgeteilt. Die erste RM-Ertragsbilanz auf 31. Aug. 1925 weist für die vier Betriebe einen Rohüberschuß von 744 597 ℳ auf. Für Abschreibungen sollen 623 790 ℳ verwandt werden, so daß ein Reingewinn von 120 807 ℳ verbleibt, der bekanntlich vorgetragen werden soll. In der Vermögensaufstellung stehen neben dem AK. von 9,54 und 0,95 Mill. ℳ Rücklage 0,19 (0,185) Mill. ℳ Teilschuldverschreibungen und von 4,40 (GM.-E.-Bilanz) auf 8,02 Mill. ℳ gestiegenen Gläubigern auf der Aktivseite gegenüber: 6,75 (3,45) Mill. Anlagen und landw. Liegenschaften, 5,21 (2,06) Mill. Vorräte, 1,39 (2,11) Mill. Wertpapiere und Beteiligungen, 9097 (5390) ℳ Kasse, 2,32 (1,60) Mill. ℳ Wechsel und 3,17 (3,26) Mill. ℳ Außenstände. Die

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation

Die Gesellschaft berichtet noch, daß der Fehlbetrag aus der eigenen Landwirtschaft in 1924 das Gesamtergebnis ungünstig beeinflußte. Die Arbeit in den Rohzuckerfabriken war befriedigend, auch die gesteigerte Erzeugung der Raffinerie lieferte ein annehmbares Ergebnis. Die Aufstellung der Bilanz geschah in Beachtung der bewährten Grundsätze unter besonders vorsichtiger Bewertung der Warenbestände und der verschiedenen bedeutenden Beteiligungen. Hierzu bestand umsomehr Veranlassung, als das neue Geschäftsjahr für die Zuckerindustrie bis jetzt wenig Erfreuliches gebracht hat. Die Rübenverarbeitung in den Rohzuckerfabriken hat wieder eine kleine Zunahme erfahren, dagegen läßt die Zuckerausbeute in dem Waghäuseler Betrieb sehr zu wünschen übrig, da das Rübenmaterial zum großen Teil infolge der ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse des Herbstes 1925 unreif zur Anlieferung gelangte und infolgedessen einen außerordentlich niedrigen Zuckergehalt aufwies. Die Raffineriearbeit wird ebenfalls eine Steigerung erfahren, doch ist die Spanne zwischen Ein- und Verkaufspreisen bis jetzt wesentlich ungünstiger als im Vorjahre. Auch der Abruf der fertigen Ware hat sich in den letzten Monaten schleppender als erwartet vollzogen, so daß sich das Ergebnis dieses Betriebes noch nicht übersehen läßt. Die größeren Aufwendungen für die mengenmäßige Steigerung der Arbeit in allen Betrieben haben uns veranlaßt, im Herbst 1925 Auslandskredit in Anspruch zu nehmen, dessen Bedingungen selbst bei den heutigen ermäßigten Inlandzinssätzen als erträglich bezeichnet werden dürfen. Der Rohgewinn aller Betriebe wird mit 818 456 ℳ ausgewiesen. Für o. Abschreibungen sind 236 938 ℳ, für Abschreibungen auf Wertpapiere und Beteiligungen 284 519 ℳ vorgesehen, so daß ein Reingewinn von 296 998 ℳ für Neuvortrag verbleibt. Immobilien erscheinen in der Vermögensaufstellung auf 31. Aug. 1925 mit 2,85 (2,95) Mill., Waren und Vorräte mit 1,33 (0,77), Wertpapiere und Beteiligungen mit 1,74 (2,019), Kasse 0,04 (0,04), Wechsel mit 0,33 (0,006), Schuldner und Bankguthaben mit 3,79 (3,61) und landw. Werte mit 3,85 (3,19) Mill. ℳ. Neben dem AK. von 9,54 u. 0,954 (unv.) Rücklagen sowie einer Sonderrücklage von 0,035 stehen denen gegenüber 0,145 (unv.) Schuldverschreibungen, 1,42 (0) Akzepte u. 1,53 (1,47) Mill. ℳ Gläubiger. Auch die

Zuckerfabrik Stuttgart

führt aus, daß das befriedigende Ergebnis des Fabrikbetriebes durch die ungünstigen Verhältnisse in der Landwirtschaft nach unten beeinflußt wurde. Der Betrieb der Rohzuckerfabrik gestaltete sich erheblich umfangreicher als im Vorjahre. Die Zuckerausbeute blieb nur wenig hinter derjenigen des Vorjahres zurück. Auch die erhoffte Mehrleistung in der Raffinerie ist zur Tatsache geworden. In beiden Betrieben nahm die Arbeit einen glatten Verlauf. Im Rechnungsjahre 1925/26 hielt sich die Rübenverarbeitung auf derselben Höhe wie i. V. Der Raffineriebetrieb ist noch im Gang und es ist zu hoffen, daß auch hier die vorjährige Erzeugungshöhe erzielt wird. Nach 239 171 ℳ Abschreibungen stellt sich der Reingewinn hier auf 295 074 ℳ, der gleichfalls vorgetragen werden soll. Liegenschaften, Gebäude usw. erscheinen mit 3,02 (3,07) Mill., Vorräte mit 1,07 (1,196), Wertpapiere und Beteiligungen mit 0,65 (0,95), Kasse 0,003 (0,008), Wechsel mit 0,18 (0), Außenstände und Bankguthaben mit 0,92 (0,60) und landw. Werte mit 1,92 (1,74) Mill. ℳ. Dagegen verzeichnet die Passivseite AK. 5,705, Rücklage 0,570 (unv.), Grunderwerbsteuerrücklage 0,028 (0), Teilschuldverschreibungen 0,16 (0,091), Hypotheken-Annuitäten-Anlehen 0,20 (0,09), Gläubiger 0,797 (Gläubiger 0,76, Akzepte 0,15) Mill. ℳ. Die

Zuckerfabrik Heilbronn

stimmt mit ihren Ausführungen mit denen der andern Gesellschaften überein. Leider seien die Bemühungen eine Ausfuhrvereinigung zu bilden, um die Last der Ausfuhr auf sämtliche rübenverarbeitenden Zuckerfabriken zu verteilen und nach und nach Deutschlands Stellung auf dem Weltmarkt zurückzugewinnen, sind leider im Jahre 1925 gescheitert. Erfreulicherweise ist aber unter dem Zwang der Verhältnisse in diesen Tagen doch eine Regelung der bezeichneten Art erfolgt. Der Reingewinn, bei einem Rohertrag von 696 298 ℳ nach Abzug der Unkosten von 427 180 ℳ und nach 131 170 ℳ Abschreibungen, wird mit 139 947 ℳ ausgewiesen, der in Neuvortrag gelangen wird. In der Vermögensaufstellung sind ausgewiesen: Anlagewerte 1,84 (1,68) Mill., Vorräte 0,50 (0,18), Wertpapiere und Beteiligungen 0,44 (0,57), Kasse usw. 0,024 (0,035), Wechsel 0,22 (0,25) Mill. ℳ. Außenstände und Bankguthaben 1,66 (1,88), landw. Werte 1,18 (1,10) Mill. ℳ. Dem gegenüber betragen die Verpflichtungen: AK. 3,80 (unv.), gesetzl. Rücklage 0,380 (unv.), Sonderrücklage 0,017 (unv.), Schuldverschreibungen 0,0 [illegible] (unv.), Hypothekenschuld 0,228 (0,13), Verbindlichkeiten 1,229 (1,39) Mill. ℳ.

Verein Deutscher Oelfabriken Mannheim

gh. Die o. GV., in der 40 380 Aktien mit 5765 Stimmen vertreten waren, genehmigte den dividendenlosen Abschluß unter Vortrag von 238 437 RM auf neue Rechnung. In den AR. wurden die zwei ausscheidenden Mitglieder Dr. Benno Weil und Heinrich Landfried wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen AR.-Mitgliedes Josef Hohenemser wurde Direktor Dr. Richard Kahn von der Rheinischen Creditbank neugewählt. Ferner erfolgte die Zuwahl von Direktor Richard Sachsse, der im vergangenen Jahr das dreißigste Jahr seiner Zugehörigkeit zum Vorstand der Firma vollendet hat. Ueber den Geschäftsgang wurde mitgeteilt, daß der Absatz der Fabrikate sich seit Anfang des Jahres gegenüber den Umsätzen des Vorjahres während der entsprechenden Zeit des Vorjahres weiter gesteigert hat. Doch seien die erzielbaren Preise unter dem Druck vielseitiger Angebote noch immer nicht ganz befriedigend. Die Beschäftigung der Fabriken konnte im Zusammenhang mit Schlaglohnaufträgen seit Beginn des Jahres erheblich gesteigert werden, wobei die im Geschäftsbericht erwähnten Verbesserungen und Erneuerungen in den Betrieben, die auch in jüngster Zeit noch weiter ausgestaltet wurden, sich als sehr nützlich erweisen.

-:- **Darmstädter und Nationalbank K.G. a. A. in Berlin.** Die GV. genehmigte den im Anzeigenteil zum Abdruck gelangenden Abschluß. **Das neue Geschäftsjahr habe sich bis jetzt gut angelassen.** Durch den Rückgang des Zinsfußes sei eine bemerkenswerte Belebung eingetreten. Besonderen Wert habe die Bank darauf gelegt, den Kapitalmarkt wieder an Inlandanleihen zu gewöhnen. Geh. Justizrat Prof. Dr. Rießer wies darauf hin, daß die Danatbank unter Führung von Jakob Goldschmidt durch die Abwicklung des Stinneskonzerns ein großes Verdienst um das Vaterland erworben und uns vor noch größeren wirtschaftlichen Erschütterungen bewahrt habe.

:: **Bank für Grund- und Hausbesitz E.G.m.u.H. in Mannheim.** Die Gesellschaft hat im heutigen Morgenblatt ihre o. GV. auf 27. April einberufen.

Dawesplan und Wirtschaftskrise

G.-V. der Bank für deutsche Industrieobligationen in Berlin

Die G.-V. unter dem AR.-Vorsitzenden Dr. Krupp von Bohlen und Halbach genehmigte die Jahresrechnung in der vorgelegten Form. Der Vorsitzende kam bei Betrachtung der Aufgaben und Arbeit der Bank außerhalb ihrer gesetzlichen Begrenzung im Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung der deutschen Wirtschaft zu dem Ergebnis, daß die wirtschaftlichen Uebergangs- und Krisenzustände, die die Sachverständigen zum Teil für Moratorien für die ersten Reparationsjahre veranlaßten, sich nicht in der erwarteten Weise gemildert, sondern sogar eine Verschärfung erfahren haben. Diese ungünstigen Momente hätten die Durchführung des Dawesplanes bisher erschwert und erschwerten sie noch. Nur aus starken Ausfuhrüberschüssen, denen sich jetzt noch große Hindernisse in den Weg stellten, würden sich die gesteigerten Reparationsanforderungen der nächsten Jahre befriedigen.

Ein wertvolles Aktivum seien die im Laufe des letzten Jahres in reibungsloser Zusammenarbeit der Bank mit allen an der Durchführung des Dawesplanes beteiligten ausländischen u. deutschen Stellen gesammelten Erfahrungen in der Durchführung des Dawesplanes, die die Erwartung begründeten, daß für manche noch nicht spruchreife Frage eine rationelle Lösung gefunden werde, umsomehr, als ja der Dawesplan starre Formulierungen nicht aufgestellt habe, daß er wirtschaftlich für die Durchführung von Fall zu Fall die elastische Anspannung an die gegebenen, jeweils wechselnden Tatbestände der deutschen und der Weltwirtschaft vorsehe. Das werde es ermöglichen, aus der Lage selbst die beste Lösung zu finden, die unter schonender Rücksichtnahme auf die Lebensinteressen aller Beteiligten ihre eigentlichen Interessen zur Wirklichkeit reifen ließen.

:-: **Disconto-Gesellschaft, Berlin.** Der von der GV. genehmigte Abschluß wird in der vorliegenden Nummer veröffentlicht.

:: **Auslandauftrag der Benz u. Cie, Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik AG., Mannheim.** Die Gesellschaft hat von einer Großmacht des fernen Ostens einen geschlossenen **Auftrag über 30 Personen-Automobile** der Benztype 10/30 P.S. erhalten.

-o- **Die 4 Millionen-Anleihe der Stadt Ludwigshafen genehmigt.** Das Bürgermeisteramt Ludwigshafen teilt mit, daß bei der Bekanntgabe über die Aufnahme der Anleihe Bedenken der Regierung gegen die Genehmigung nicht bestanden haben und die endgültig formelle Erteilung der Genehmigung nur noch von einigen Zahlenfeststellungen abhängig gemacht worden war, die mittlerweile erbracht wurden. Die schriftliche Genehmigung der Regierung ist inzwischen erteilt worden.

Börsenberichte vom 19. April 1926

Mannheim anfänglich schwach, später fester

Auf ungünstige Nachrichten aus Amerika war die Börse heute anfangs lustlos und schwach, zum Schluß befestigte sich die Tendenz wieder und es wurden besonders Farbwerte zu steigenden Kursen aus dem Markt genommen. Festverzinsliche Werte umsatzlos. Es notierten: Badische Bank 41, Rhein. Creditbank 97, Südd. Disconto 105, Anilin 144,25, 146,50, **Kleinlein** 122 G., Assekuranz 155 G., Mannheimer Versicherung 81, Oberrhein. Versicherung 83, Seilindustrie Wolf 42 G., Benz 69,50 G., Dingler 7, Enzinger 94, Gebr. Fahr 41, Germania Linoleum 137, Karlsruher Maschinen 51, Knorr 78, Mannheimer Gummi 45, Neckarsulmer 73, Pfalzmühle 91, Rheinelektra 92, Wayß u. Freytag 104, Zellstoff Waldhof 124,5, Zucker Waghäusel 59, alte Rheinbriefe 10,20, Kriegsanleihe 0,425.

Frankfurt sehr schwach

Die neue Woche eröffnete auf die ungünstigen neuen amerikanischen Nachrichten in der Freigabe-Angelegenheit in sehr schwacher Haltung. Die Enttäuschung war ungeheuer, besonders als auch noch Gerüchte auftraten, daß die ganze Frage bis zum Dezember vertagt worden sei. Vielfach neigt man auch der Ansicht zu, daß die dauernd anders lautenden Nachrichten und das heute für und morgen gegen die Mills-Bill Vorgebrachte den Zweck von Börsenmanövern verfolgen. Am stärksten sind von der Abwärtsbewegung natürlich die Schiffahrtswerte betroffen worden, die 10 v. H. und mehr verloren. Auch auf die andern variablen Werte wie überhaupt auf die ganze Börse hat die Enttäuschung stark deprimierend eingewirkt. Kaufaufträge der Provinz verhinderten jedoch einen größeren Kurseinbruch.

Berlin schwach

Die Börse und Spekulation reagierte auf die Amerikameldungen mit starken Rückgängen, die besonders bei den betreffenden Werten zu beobachten waren. Von Schiffahrtsaktien stellten sich Paketfahrt um 11 und Norddeutscher Lloyd zeitweise um 14 v. H., die andern **Schiffahrtsaktien um 6—7 v. H. niedriger.** Die allgemeine Verstimmung ergriff auch die andern Marktgebiete und bewirkte Einbußen von durchschnittlich 2—3 v. H. und vereinzelt auch 4—5 v.H. Die rückläufige Kursbewegung vollzog sich aber in aller Ruhe. Der Geldstand ist bei unveränderten Sätzen sehr leicht geblieben. Der Privatdiskont wurde auf 4,75 v. H. für beide Sichten ermäßigt.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen nach in Bl.% verstehen.

Frankfurter Börse vom 19. April.

Bank-Aktien.	17.	19.
Allg. D. Creditbk.	102,0	102,0
Badische Bank . .	41,50	40,—
Bank f. Brau.-Ind.	132,5	134,5
Bayr. Bodencr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	102,7	101,5
Barmer Bankver.	88,75	88,65
Berliner Handelsg.	152,0	148,0
T Com. u. Privatb.	114,0	114,2
T Darmst. u. Nat.-B.	138,5	136,0
T Deutsche Bank .	137,5	136,0
D. Effekt. u. Wechsl.	95,50	95,25
D. Hypothekenbk.	102,0	101,7
D. Ueberfee-Bank	102,0	101,0
D. Vereinsbank .	87,—	87,—
T Disconto-Ges. .	129,6	121,7
T Dresdner Bank	111,7	112,5
Frankf. Hyp.-Bank	85,—	86,50
Mannh. u. M.-B.	94,50	93,50
T Mitteld. Cred.-B.	108,0	104,0
Nürnberg. Vb.-B.	101,0	100,0
Oesterr. Cred.-Anst.	7,50	7,50
Pfälzer Hyp.-Bk.	98,—	98,—
Reichsbank . . .	142,0	141,5
Rhein. Creditbank	97,—	97,—
Rhein. Hyp.-Bank	88,75	89,50
Südd. Disconto .	106,0	106,0
Wiener Bankver.	6,15	6,15
Württ. Notenbk.	117,7	117,2
Mannh. Vers.-Ges.	—,—	88,—
Frankf. Allg. Vers.	64,75	64,75
Oberrh. Vers.-Ges.	—,—	64,—
Frankf. R. u. Mitv.	67,50	—,—
Bergwerk-Aktien.		
T Bochumer Guß.	95,25	—,—
Buderus Eisen .	63,15	61,50
T D. Luxemb. Berg.	95,25	94,50
Eschweil. Bergwerk	150,0	150,0
T Gelsenk. Bergw.	101,0	96,50
Gelsenk. Gußstahl	30,—	30,—
T Harp. Bergbau .	110,0	107,0
Kali Aschersleben	129,0	128,0
Kali Salzdetf. .	—,—	—,—
Kali Westeregeln	138,5	135,0
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmann	99,—	89,50
T Oberbedarf . .	55,—	54,—
Oto. Eisen (Caro)	58,—	59,25
T Phönix Bergbau	82,50	79,75

Transport-Aktien.	17.	19.
T Rhein Braunk. .	139,0	136,0
Salzw. Heilbronn	—,—	—,—
Tellus Bergbau .	61,50	60,25
Ver. Laurahütte	41,50	39,—
Schantungbahn .	—,—	4,50
Hapag	148,5	138,3
Norddtsch. Lloyd	141,0	131,5
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	87,—	82,50
Industrie-Aktien.		
Akk.-Mannh. +	—,—	64,—
G. Kempf-Sterns.	118,0	118,0
Mainzer Br.-A.	—,—	145,0
Schöfferh. Bindg.	—,—	184,0
Schwarz-Storch.	—,—	100,0
Werger	—,—	—,—
Adl. Gebr. . . .	36,65	40,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Meyer	55,—	55,25
A. E. G. St.-A.	105,7	104,2
Aschaff. Buntpap.	117,0	119,5
Aschaff. Zellstoff	88,50	88,—
Babnbed. Durmb.	35,—	33,50
Bad. Elektr.-+ .	0,225	0,235
Bad. Masch. Durl.	104,0	103,0
Bad Uhren Furtw.	37,50	35,50
Bast A.-G.	80,—	80,—
Bayerisch. Spiegel	56,—	56,—
Beck & Henkel	49,—	49,—
T Bergm. Elektr.	99,—	98,—
Bing Metallwerke	59,—	56,50
Brem.-Besigh. Oel	50,—	53,—
Cement Heidelb.	100,0	100,5
Cement Karlstadt	107,0	105,5
Chamotte Annaw.	42,—	44,75
Cont. Nürnb.	—,—	—,—
Daimler Motor	67,50	60,—
D. Gold- u. S.-Anst.	113,5	118,0
Dyckerh. & Widm.	57,—	56,—
Dingler Zweibrück	8,—	8,—
Dürkoppwerk St.	65,—	—,—
Düsseld. Rat. Dürr	30,25	30,75
Eisen Kaiserslaut.	35,—	33,75
T Elktr. Licht u. Kr.	114,7	109,0
Ell. Bad. Wolle	39,—	38,—
Email Frankfurt +	0,215	0,215
Emaille St. Ulrich	43,25	42,—

	17.	19.
Enzinger Worms	97,—	96,—
Ettlinger Spinn.	202,0	200,0
Faber, Joh. Blei	67,—	—,—
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
Farbenindustrie .	146,7	145,2
Fahr Gebr. Pirm.	43,50	42,—
Felt. Guill. Carls	—,—	—,—
Feinmech. Jetter	73,50	73,—
Frankf. Pok. & Wit.	49,50	48,25
Fuchswaggon + .	0,670	0,670
Goldschmidt Th.	83,—	82,—
Gritzner M. Durl.	104,0	102,2
[illegible]	—,—	13,48
Grün. Bilfinger .	100,5	105,0
Haid & Neu, Nähm	50,10	50,—
Hammer sen . .	—,—	94,—
Hilpert Armaturf.	33,—	33,—
Hirsch Kupf. u. Met.	88,—	—,—
Hoch- und Tiefbau	62,—	62,—
Holzmann, Phil. .	78,50	77,25
Holzverkohl.-Ind.	74,43	72,—
Junghans Stam.	87,50	87,—
Kammg. Kaiserslaut.	90,—	87,50
Karlsruher Masch.	51,50	51,25
Kamp. Stettin . .	0,360	0,360
Klein, Sch. & Becker	44,50	45,—
Knorr, Heilbronn	77,50	78,50
Konserven Braun	44,75	43,—
Krauß & Co., Lok.	55,50	54,50
T Lahmeyer & Co.	98,25	97,50
Lech Augsburg .	96,65	96,25
Lederwerk Rothe	—,—	—,—
Ludwigsh. Walzm.	80,—	80,—
Lux Maschinen	—,—	—,—
Lux'sche Industr.	—,—	32,—
Mainkraftwerke .	97,50	93,50
Msg. Mühlh. .	—,—	108,0
Mez Söhne . .	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motorf. Oberursl.	50,50	48,—
Neckar. Fahrzg. .	—,—	104,5
Nürnb. Leder Spiel	50,—	50,—
Peter Union Frft.	84,50	83,50
Pf. Nähm. Kayser	48,—	48,—
Philipps A.-G. Frt.	34,—	35,—
Porzellan Wessel	—,—	32,50
Rein. Gebb. & Sch.	63,—	63,—
Rheinmetall . .	—,—	—,—
Rheinelektr. Stm.	92,—	92,50
Rh. Masch. Beud.	32,—	32,—

	17.	19.
Rhenania Aachen	62,75	62,50
Riebeck Montan .	97,50	94,50
Rodberg Darmst.	19,75	19,75
T Rütgerswerke .	—,—	90,—
Schlink & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	70,—	70,—
Schramm Lackf. .	79,50	76,50
T Schuckert, Nrbg.	88,—	90,—
Schuhfabrik Herz	56,50	36,—
Seilindustr. Wolff	—,—	43,—
T Siemens & Halske	132,0	121,0
Südd. Draht + .	—,—	—,—
S. Led. St. Ingbert	—,—	—,—
Tricotw. Besigh +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	—,—	32,25
Ver. deutsch. Oelf.	50,—	52,—
V. f. ch. Ind. Mainz	—,—	68,—
Ver. Ultramarinf.	108,0	107,7
Ver. Zellst. Berlin	63,50	68,75
Vogtl. Masch. St.	48,—	49,50
Voigt & Häff. St.	89,50	89,—
Waldhom. Seil u. K.	96,—	96,50
Wayß & Freytag	104,0	103,0

	17.	19.
Zellst. Waldhof St.	126,5	125,0
Zuckerf. B. Wagh.	66,50	61,50
Zuckerf. Frankenth.	53,50	50,25
Zuckerf. Heilbronn	61,75	60,50
Zuckerf. Offstein .	74,—	73,50
Zuckerf. Rheingau	59,80	60,—
Zuckerf. Stuttgart	61,75	62,—
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	69,—	68,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprises . . .	10,—	10,—
Mansfelder . . .	92,50	89,75
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	58,50	58,—
Mhm. Kohlenanl.	12,25	12,30
Festverzinsliche Werte.		
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—
3½% " 1902	—,—	—,—
4½% " 1904 5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,444	0,425
4% do. ant. b. 1926	—,—	—,—
3½% D. Reichsanl.	0,408	0,415

	17.	19.
3% D. Reichsanl.	0,500	0,500
4½% 6 0 R.-Sch.	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	5,80	5,85
4% D. Schutzg. 14	5,80	5,85
Sparprämie 1919	—,—	—,—
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	0,405	0,405
3½% "	0,410	0,415
3%	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	—,—	0,425
3% do. von 1896	—,—	—,—
4% Bayr. Eis.-Anl.	—,—	—,—
3½% do.	—,—	0,430
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. Pf. E. B.	—,—	1,—
3½% do.	—,—	1,—
4% Hess. v. 99 u. 06	0,380	0,440
3½% " abgest.	—,—	0,430
3%	—,—	—,—
4% Sächs. St.-A. 15	—,—	0,440
4% Württ. v. 1915	—,—	—,—

Berliner Börse vom 19. April.

Bank-Aktien.	17.	19.
Bank f. el. Werte	75,—	75,—
Barmer Bankver.	87,50	88,25
T Berl. Handelsg.	152,0	149,5
T Com. u. Privatb.	114,0	114,2
T Darmst. u. N.-B.	139,2	136,0
T Deutsche Bank .	137,7	136,0
T Dt. Ueberfee Bk.	101,0	101,0
T Disc. Command.	129,3	122,5
T Dresdner Bank	111,3	112,0
T Mitteld. Kredb.	102,8	102,5
Reichsbank . . .	142,0	141,2
Rhein Creditbank	97,—	94,—
Süddeutsch. Disc.	106,0	106,0
Transport-Aktien.		
Schantungbahn .	4,60	—,—
Allg. Lok. u. Str.	140,0	139,7
Südd. Eisenbahn	110,0	—,—
Baltimore	83,50	81,—
Deutsch-Austral. .	118,5	110,0
T Hapag	145,2	132,2
T H.-Südamerika	111,2	108,7
T Hansa D'schiff	144,7	132,0
T Norddtsch. Lloyd	144,1	129,1
Roland-Linie . .	179,0	—,—
Verein. Elbeschiff	49,75	46,25
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren .	118,0	116,6
Adler & Oppenh.	113,2	112,2
Adlerwerke . . .	56,15	56,—
A.-G. f. Verkehrsw.	119,0	115,0
Alexanderwerk . .	81,—	80,75

	17.	19.
T Allg. Elektr.-Ges.	105,7	104,2
Anglo-Ct. Guano	84,—	85,—
Anhalt. Kohlenw.	66,—	64,75
Annener Gußstahl	—,—	42,50
Aschaffbg. Zellst. .	91,25	90,—
Augsb.-Nb. Masch.	96,50	93,00
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin .	42,—	—,—
J. P. Bemberg .	119,2	119,2
T Bergmann Elk.	100,0	94,15
Berl.-Gub. Hut .	160,0	154,5
Berlin-Karlsr. Ind.	70,25	64,—
T Berlin. Maschb.	77,—	74,50
Berzelius Bergw.	38,—	37,—
Bing Nürnberg .	59,—	56,25
Bismarckhütte .	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	94,—	91,15
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikets	108,0	103,7
Br.-Besigh. Oelf.	53,—	53,—
Bremer Vulkan .	51,—	51,—
Buderus Eisenw.	64,—	61,50
Chem. Heyden . .	94,75	94,50
Chem. Gelsenk. .	61,—	53,—
Chem. Albert . .	103,5	103,0
Concord. Spinner	88,—	87,50
Daimler Motoren	66,25	67,—
Dessauer Gas . .	95,50	95,—
T Dtsch.-Luxemb.	99,—	95,25
D. Eisenb.-Signal.	58,—	63,—
T Deutsche Erdöl	95,95	92,—
Deutsch. Gußstahl	87,—	83,—
Deutsche Kabelw.	80,25	78,—

	17.	19.
Deutsche Kali . .	121,5	118,5
T Deutsche Masch.	64,75	62,—
Deutsche Steinzg.	121,5	121,5
Deutsche Wollw.	45,15	43,—
Deutsch. Eisenh. .	53,50	50,15
Donnersmarckh. .	82,—	81,—
Dürener Metall .	75,75	75,—
Dürkoppwerke . .	59,75	58,75
Dynamit Nobel .	86,—	84,75
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung.	111,2	109,0
T Elektr. Licht u. Kr.	112,7	111,0
Emaille Ullrich .	42,—	42,—
[illegible] Silber .	97,—	95,75
Eschw. Bergwerk	150,0	140,0
J. G. Farbenind.	146,7	144,5
Feldmühle Papier	108,7	107,0
Felten & Guill. .	119,0	117,0
A. Frister	57,—	54,—
Fuchs Waggon .	0,725	0,680
Gaggenau B.-A.	50,—	40,—
Gebhard Textil .	87,25	85,50
T Gelsenk. Bergw.	99,25	96,25
Gelsenk. Gußstah.	31,65	31,—
Genschow & Co.	60,25	60,—
German. Portl.-Z.	129,5	130,0
Gerresheim. Glas	121,0	120,2
T Ges. f. elkt. Unter.	142,0	139,5
Gebr. Goedhardt	62,—	62,—
Goldschmidt, Th.	84,—	81,75
Goerz C. P. . . .	30,—	30,—
Gothaer Waggon	56,—	56,—
Gritzner Maschin.	102,0	102,0

	17.	19.
[illegible]	—,—	—,—
Gebr. Großmann	65,—	68,—
Grün & Bilfinger	102,7	103,0
Gruschwitz Textil	43,50	45,—
Hackethal Draht .	70,25	60,—
Hallesche Masch. .	137,0	135,0
Hammersen Spinn.	98,—	97,—
Hannov. M. Egestf.	65,—	64,—
Hann. Waggon .	22,75	20,25
Hansa Lloyd . .	56,—	50,—
Hbg.-Wien Gum.	65,15	64,—
Harkort Bergwerk.	61,75	61,—
Harpen. Bergbau	110,5	106,6
Hartmann Masch.	44,45	44,—
Hedwigshütte . .	61,50	60,—
Hilpert Masch. .	33,—	31,75
Hindr. & Aufferm.	54,—	54,—
Hirsch Kupfer . .	89,—	88,—
Hirschberg Leder .	80,75	80,—
T Hoesch Eis. u. St.	96,75	95,25
Hohenlohe-Werk.	19,75	18,60
Phil. Holzmann .	77,25	76,75
Horchwerke . . .	63,—	59,—
Humboldt Masch.	54,60	51,50
T Ilse Bergbau .	110,2	108,5
M. Jüdel & Co.	79,50	79,—
Gebr. Junghans .	87,60	86,—
Kahla Porzellan .	75,—	75,25
Kalisw. Aschersl. .	128,7	127,7
Karlsr. Maschin. .	53,—	51,25
Kattowitz. Bergb.	13,85	13,25
C. M. Kemp . . .	0,375	0,375
Klöcknerwerke . .	81,25	78,25
C. H. Knorr . . .	79,—	78,50
Kolm. & Jourdan	68,—	66,—
Köln Rottweiler .	99,50	97,75
Gebr. Körting . .	89,50	88,75
Kostheimer Cell. .	48,75	48,75
Kyffhäuser Hütte .	51,25	49,75
Lahmeyer & Co.	97,25	95,25
Laurahütte . . .	—,—	39,50
Linke's Eismasch.	145,0	148,0
Lindenberg . . .	52,50	52,75
T Carl Lindström	135,5	134,0
Lingel Schuhfabr.	34,25	35,—
T Linke & Hoffm.	59,—	56,85
Ludw. Loewe & Co.	148,0	149,7
C. Lorenz	104,7	101,5
Luther Portl.-Cem.	2,60	2,60
Magirus A.-G. .	65,—	64,75
T Mannesmann .	91,75	88,50
Mansfeld. Aktien	92,—	89,—
Mech. Web. Lind.	154,7	153,7
Miz & Genest . .	98,25	95,—
Motoren Deutz .	56,75	53,25
Motorb. Mannh.	59,—	58,—
Mülheim Berg. .	94,55	90,50
Neckarf. Fahrzg. .	71,75	71,25
Nordd. Wollkämm.	101,0	101,0

	17.	19.
T Ober'schl. E. Bed.	54,50	55,—
T Oberschl. Eisen .	60,—	53,—
T Oberschl. Koksw.	80,50	78,85
T Orenst. & Koppel	84,—	80,75
T Phönix Bergb. .	81,85	79,—
Rathgeber Wagg.	57,—	57,50
Reisholz Papier .	144,5	140,0
T Rhein. Braunkhl.	137,7	135,0
Rhein. Chamotte .	—,—	59,—
Rhein. Elektrizität	92,50	91,—
Rhein. Masch. Leb.	33,—	33,—
T Rheinstahl . . .	96,—	94,—
Rhenania Chem.	63,50	62,50
T Romb. Hütten .	36,75	35,15
Rositzer Braunk. .	—,—	71,50
Rositzer Zucker . .	—,—	—,—
T Rütgerswerke .	84,25	81,25
Sachsenwerk . . .	68,—	66,15
Salzdetfurth . . .	184,0	—,—
Sarotti	131,0	130,0
Scheidemandel .	41,50	38,—
Schubert & Salz.	138,7	138,5
T Schuckert & Co.	83,—	80,15
Siemens Glasw.	—,—	—,—
T Siem. & Halske	122,0	118,7
Sinner A.-G. . .	73,—	70,50
Stettiner Vulkan	45,—	43,65
Stoehr Kammgarn	128,5	128,5
Stoewer Nähm. .	92,—	88,25
Südd. Immobil.	62,50	61,50
Teichgräber . . .	3,25	3,—
Teleph. Berliner .	75,35	75,25
Thoerl Oelfabrik .	64,35	63,—
Unionwerke Masch.	60,—	—,—
Ver. B. Frkf. Gum.	54,50	54,—
Ver. Chem. Charl.	111,7	110,0
Ver. Dtsch. Nickelw.	124,5	122,0
V. Glanzstoff Elbf.	275,0	271,0
V. Schuhf. Berl. & W.	45,—	43,—
V. Stahlw. v. d. Zyp	124,0	124,0
Ver. Ultramarinf.	106,0	106,7
Vogtländ. Masch.	47,—	46,—
Wanderer-Werke	125,0	122,0
Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—
Westeregl. Alkali	136,7	134,5
Wicking-Cement.	105,0	102,5
Wiesloch Tonwar.	72,25	73,—
Wittener Stahl .	88,—	88,—
Wittener Gußstahl	45,15	45,50
Wolf, Buckau . .	45,15	43,15
Zellstoff Verein .	64,15	65,—
Zellstoff Waldhof	124,5	124,5
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali . . .	50,—	49,—
Bergb. Präsid. .	—,—	—,—
Benz-Motor . . .	69,—	68,—
Deutsche Petrol. .	77,—	78,—
Diamond	30,60	30,50

	17.	19.
Heldburg	68,50	68,—
[illegible] . .	51,—	53,—
Krügershall Hann.	102,5	101,0
Petersb. Int. . .	2,70	2,60
Ronnenberg . . .	65,—	65,—
Russenbank . . .	4,—	7,50
Sichel & Co. . . .	4,50	4,50
Sloman Salpeter	90,—	90,—
Südsee Phosphat	89,—	—,—
Ufa	57,50	57,50
a) Reichs- u. Staatspap.		
Goldanleihe . . .	98,—	98,—
Dollarschätze . .	—,—	—,—
Reichsschatz. IV-V	0,395	0,390
" IV-IX	0,400	0,390
" 1924er	0,235	0,210
5% D. Reichsanl.	0,440	0,430
4%	0,410	0,405
3½% D. Reichsanl.	0,450	0,485
3%	—,—	0,485
4% Pr. Konsols	0,415	0,405
3½% " "	0,415	0,405
3%	0,415	0,405
4% Bayer. Anl.	0,430	—,—
3½% Bayer. Anl.	0,445	0,430
5% D. Kohlenanl.	12,50	12,40
5% Pr. Kaliani.	5,35	5,30
" Roggenwert.	6,45	6,40
5% Roggenrentb.	6,25	6,15
5% Sächs. Braunk.	2,64	2,60
" Landsch. Rogg.	6,90	6,80
b) Ausl. Rentenwerte.		
5% Mexikaner . .	—,—	—,—
4½% Oest. Schatza.	17,15	17,25
4% " Goldrente	18,50	18,60
4% " conv. Rte.	—,—	—,—
4½% " Silberrte.	2,80	2,80
4½% " Papierrte.	—,—	1,20
4% Türk. Bb.-Anl.	10,20	9,75
4% " Bagd.-Bh. I	13,—	12,70
4% " " II	12,15	12,20
4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—
4% " Zolloblig. 1911	13,40	13,10
" 400-Fr.-Lose	—,—	20,75
4½% Ung. St.-R. 1913	—,—	—,—
4½% " " 1914	18,70	18,40
4% " Goldrente	18,85	18,70
4% " Kronenr.	1,60	1,65
3% Oe. U. Stb. alte	16,75	16,25
3% Oe.-U. IX Sr. (74)	—,—	—,—
4% Oe. Goldprior.	5,60	5,40
2,60% Südb. alt.	—,—	—,—
2,60% " neue Pr.	—,—	—,—
5% " Oblig.	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	12,—	14,85
4½% " II	12,90	17,40
4½% " III	11,25	11,50
4% Tehuantepec.	34,—	34,—

MARCHIVUM

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. v. Blumenthal

39) (Nachdruck verboten.)

Ihre Begegnung mit der großen, ältlichen Dame, die in einem Körbchen unter ihrem Mantel eine Anzahl von Schmucketuis trug und nahe vor den Toren der Villa Bonheur eines davon zu Elsas Füßen fallen ließ, war ihr fast aus dem Gedächtnis geschwunden. Die Dame hatte darin nur Platz gefunden, ein Teile des nächtlichen Spukes ihrer hoffnungs- und zwecklosen Wanderung zwischen dem ersten und zweiten Besuch der Villa. Und nie war ihr der Gedanke gekommen, diese Begegnung auf die Tragödie zu beziehen oder sie bei ihren Beratungen mit Franz zu erwähnen, teils weil sie nicht wußte, ob die Dame aus der Villa gekommen, teils aus einem Grund, der ihr jetzt nicht gegenwärtig war.

Zunächst schien ihr das Ergebnis eine Bestätigung der Aussagen Martins vor Gericht zu sein. Nicolas Grenier wurde der Juwelen wegen ermordet und selbstverständlich war die Frau, die sie fortrug, seine Mörderin. Wenn sie ihm diese genau beschrieb, könnte es zur Feststellung ihrer Persönlichkeit und Verhaftung führen und zu einer Lösung des ganzen Geheimnisses.

Aber diese Hoffnung hielt nur einen Augenblick vor. Im nächsten erkannte sie, daß ihre Nachricht Franz' Auffassung der Sachlage vollständig zerstören würde. Denn sie war der Dame mit den Schmuck-Etuis begegnet, bevor Grenier ermordet wurde, bevor sie in das Haus gekommen und Grenier lebend in seinem Arbeitszimmer gesehen hatte. Ihr schwindelte bei der neuen, grausamen Erkenntnis. Eine Person gab es, eine einzige nur, auf die sie die Last des Argwohnes abwälzen konnte, die sie so schwer bedrückte. Und nun hatte das Schicksal sie zum einzigen Zeugen erwählt, der zu beweisen vermochte, daß diese Person unschuldig war. Sie empfand es als ihre Pflicht, sich vor Franz Augen anzuschwärzen, ihm noch das letzte Restchen des Vertrauens in ihre Schuldlosigkeit zu rauben, indem sie die Gründe vernichtete, die er zu ihrer Rechtfertigung vorgebracht hatte. Während sie in dem kleinen Schlafzimmer auf und ab schritt, rang sie mit einer Versuchung, die um so schwerer zu bekämpfen war, als sie den festen Entschluß gefaßt hatte, Franz nicht mehr zu sehen, noch seine Teilnahme und seinen Beistand in Anspruch zu nehmen, solange er an ihr zweifelte. Und dennoch war es nach seiner ausdrücklichen Erklärung vor Gericht ihre Schuldigkeit, ihm mitzuteilen, daß, indem er den Verdacht auf die Dame hinlenkte, die die Schmuck-Etuis genommen hatte, er jemand verdächtigte, der ganz unschuldig am Tode seines Stiefvaters war.

Da kam ihr die Eingebung, ihm all das zu schreiben, anstatt es zu sagen, und in atemloser Hast vollzog sie ihre Aufgabe. Sie zitterte und bebte, bis der Brief an Ort und Stelle war. Das Licht im Atelier verriet ihr Franz' Anwesenheit, und nun war zu ihrem Schrecken kein Briefkasten an der Türe. Sie wollte durchaus nicht bemerkt werden, aber als sie sich bückte, um sachte den Brief unter die Türe zu schieben, machte sie in ihrer Nervosität eine ungeschickte Bewegung und wäre fast gegen die Tür gefallen, wenn sie nicht, um sich zu retten, die Hand ausgestreckt und dabei unwillkürlich angepocht hätte, als verlange sie Einlaß. Ehe aber eine Antwort erfolgen konnte, war sie davongejagt. Sie pries ihre Eile, als sie an der Straßenecke einem Polizeiinspektor begegnete, der offenbar auf dem Wege zum Atelier war.

Obwohl sie schon unter bedenklichen Verhältnissen mit Inspektor Brand zusammengetroffen war, erkannte sie ihn nicht und auch er ging gleichgültig an ihr vorüber. Aber der Anblick seiner Uniform und die Erwägung, daß er Franz aufsuchen und ausfragen wolle und sie beinahe bei diesem angetroffen hätte, brachte ihr den ganzen Schauder vor einer Verhaftung zurück, der sie bei ihrer Flucht von Moldenberg beherrscht hatte.

Franz hatte es verstanden, der Gefahr einen romantischen Reiz abzugewinnen. Aber jetzt, da sie allein stand und sein Vertrauen verloren hatte und keine Hilfe mehr von ihm annehmen durfte, kehrte der Gedanke an Entdeckung und Gefangenschaft in all seiner Niedrigkeit und mit all seinen Schrecken zurück, und sie hielt den Atem an, als sie an dem Polizisten vorüberging.

Sobald sie wieder im Pensionat eingetroffen war, bezahlte sie ihre Rechnung und versuchte durch eine Ausrede die plötzliche Änderung in ihren Entschlüssen zu entschuldigen. Ihr bescheidenes Gepäck, die gelbe Reisetasche und die übrigen kleinen Ausrüstungsgegenstände, die sie am vorhergehenden Tage unter Franz' Beistand gekauft hatte, lagen stets in Bereitschaft für den Fall einer plötzlichen Abreise. Aber sie stand bei ihren Vorbereitungen unter dem Druck einer nervösen Unschlüssigkeit. Während sie sich sagte: Franz werde froh sein, alle Verantwortlichkeit für sie abschütteln zu können, wurde sie durch ihre Idealisierung seines Charakters in dieser Vermutung irre gemacht. Er war der Mann, der stets sein Wort halten würde, selbst wenn er sich durch die betreffende Persönlichkeit enttäuscht sähe. Er war ein Mann, der ihr sogar, wenn er sicher wäre, daß sie ein Verbrechen begangen und ihn angelogen hätte, sein Mitleid und seine Teilnahme nicht entziehen würde. Es war eher möglich, daß er, nachdem er ihr Brieflein gelesen hatte, sie aufsuchen werde, und doch könnte sie nicht die Qual ertragen, ihn zu sehen und mit ihm zu sprechen, als wäre nichts geschehen. Daher konnte sie sowohl in ihrem als seinem Interesse nichts Besseres tun, als schnell verschwinden.

Als sie aus der Haustüre trat, fuhr ein Wagen vorüber, und sofort rief sie ihn an. Morgen, ja selbst noch heute abend werde sie daran denken müssen, jeden Pfennig zu sparen, damit die geringe Barschaft in ihrem Beutel möglichst lange ausreichte, aber der Gedanke an Sparsamkeit konnte erst in Betracht kommen, nachdem sie unerreichbar für Franz geworden war.

Ohne an einen Bestimmungsort zu denken, war sie eingestiegen, und erst des Kutschers Frage: „Wohin, Fräulein?" brachte sie zur Besinnung. Sie nannte ihm, fast aufs Geratewohl, die Station, an der sie mit Franz von Virloine eingetroffen war und zu der sie vor wenigen Stunden in sehnsüchtigem Verlangen, ihn möglichst bald wiederzusehen, gegangen war. Wie weit schien das zurückzuliegen und wie anders war seither die Welt geworden!

Doch war jetzt keine Zeit, sich solchen Betrachtungen hinzugeben. Sie hatte an ihre nächste Zukunft zu denken, die ihr Freund als verhältnismäßig sorgenlos ausgemalt hatte und die ihr jetzt, da sie allein auf sich gestellt war, dunkel und trostlos vor Augen stand. Während der Fahrt hatte sie den Entschluß gefaßt, in Brüssel zu bleiben, wobei sie mehr oder weniger bewußt noch Franz' Rat befolgte, der oft versichert hatte, nirgends könne man sich leichter verbergen, als in Brüssel.

Als sie den Wagen verlassen hatte, trug sie ihre Reisetasche zum Hauptbahnhof und erfragte die Richtung des zunächst abgehenden Zuges und löste eine Fahrkarte nach Bois. Sie hatte keine Ahnung, daß ihr Reiseziel nur drei Meilen von dem Pensionat und von Franz' Atelier entfernt war.

Elsa hatte den Eindruck, als führe sie der Zug in unermeßliche Weiten. Während die überfüllten Wagen von einer Haltestelle zur anderen rasselten, überließ sie sich dem Bewußtsein ihrer vollständigen Verlassenheit. Bis jetzt hatte ihre tiefe Erregung sie aufrecht erhalten, aber mit der Gewißheit, daß ihre Absicht, Franz aus dem Wege zu gehen, erreicht war, erschien ihr die Zukunft grau in grau. Ohne Freund und ohne Vertrauen würde es das alte Leben werden, das ihr schon früher immer unerträglich gewesen war und das ihr jetzt noch trostloser entgegenstarrte. Denn jetzt hatte sie auch noch ihren Namen eingebüßt und die wenigen Empfehlungen, die sie besaß und die ihr zu einem Erwerb verhelfen könnten.

Als sie am Ende der Reise ihre Fahrkarte abgab, sah sie ein, daß es höchste Zeit sei, sich aus ihrer schmerzlichen Versunkenheit aufzuraffen und die Tatsache ins Auge zu fassen, daß sie polizeilich verfolgt wurde, daß sie eine Verfemte war. Denn als sie mit den paar Fahrgästen, die mit ihr aus dem Zug gestiegen waren, weiterging, fiel ihr ein Mann auf, den sie heute schon zweimal in der Nähe des Pensionats umherschlendern sah. Nicht nur seine großemassige Gestalt war ihr aufgefallen, sondern auch sein seltsamer Anzug, der in ihr sofort den Verdacht einer Vermummung erweckte. Er trug eine große blaue Brille, hatte den Hut tief ins Gesicht gedrückt, und obwohl die Nachtluft schwül und drückend war, trug er einen dicken Lodenmantel und eine breite, seidene Halsbinde, die den unteren Teil seines Gesichts verhüllte. (Fortsetzung folgt)

Statt Karten.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, Herr 3392

Ernst Kramp

wurde uns durch den unerbittlichen Tod entrissen.

Für alle Trauernden:
Frau Pauline Kramp.

Die Einäscherung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.
Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Am 16. April verschied nach schwerer Krankheit unser verehrter Chef 3378

Herr Ernst Kramp.

Er war uns stets ein Vorbild ernster Arbeit und Pflichttreue, allezeit ein gütiger Vorgesetzter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Sein Ableben bedeutet für uns einen überaus schmerzlichen Verlust.

Die Angestellten der Firma Ernst Kramp.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner in Gott ruhenden lieben Frau, Mutter, Schwester, Tante und Großmutter

Elisabethe Schumacher geb. Muth

ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denen zu danken, die ihr die letzte Ehre erwiesen. Ganz besonders Dank dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, den Schwestern für ihre liebevolle Pflege, sowie allen Bekannten für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Werderstrasse 21. *1267

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H., E 6, 2.

Vermischtes.

Rufe an!
für Abholen u. Zustellen von **Wäsche**
Telefon 10122
G 5. 10 580
Wäscherei und Wäschefabrik **Schorpp**

Erstklassige **Friseuse** sucht einige Kundinnen. Angebote unt. B. X. 78 a. d. Geschäftsst. *1023

Tücht. Flickerin auch Wäschenäh. u. einfache Kleider, geht ins Haus, Tag 4 M. Angebote unt. F. R. 42 an die Geschäftsst. *1108

Hier fremdes Mädchen sucht Kundschaft im **Nähen und Bügeln** Schimperstr. 11, 2. St. *1261

Die Geburt eines Sohnes zeigen an *1319

Arthur Alsberg u. Frau
Berthe geb. Herrmann

Mannheim, den 18 April 1926.

Mannheimer Hausfrauenbund E. V.
Dienstag, 20. April, 8 Uhr, im alten Rathaus
Lichtbildervortrag von Direktor Dr. Harms Leit. d. Mannh. Lungenspitals
Tuberkulose u. ihre Bekämpfung.
Gäste willkommen.
3366

Vermischtes.

Maßanfertigung in Completts, Kostüm., Mänteln, Kleid., Blusen usw. Zuschneiden und Einrichten mit Anprobe zum Selbstanfertigen. Damenschneiderei Lutherstr. 21a, prt. *1194

Lampenschirme jeder Art, für Privat u. Wiederverkauf werden angefertigt. Angeb. unt. F. V. 71 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1220

Photo-Amateurarbeiten in 6 Stunden fachmännisch, sauber u. billig. Fotohaus A. Denzer, R 3, 15a, neben der Volksstimme. *1179

Bekanntmachung.

Die Stadtverwaltung Mannheim hat auf Grund des Gesetzes vom 28. Juni 1900, das Genehmigungsverfahren bei Eisenbahnanlagen betreffend, und des § 20 des Straßengesetzes vom 14. Juni 1884 um die Genehmigung zum Bau und Betrieb der nachbenannten Straßenbahnlinien in Mannheim nachgesucht.

1. Friedrich-Ebertbrücke - Renzstraße - Göthe-platz - Rosengartenstraße bis zur Einmündung in den Friedrichsring.
2. Verbindungsstrecken zu dieser Linie vom durchgehenden Gleis der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft A.-G. der Strecke Mannheim - Seckenheim über die Suckowstraße und über die Nuitsstraße.
3. Die Verbindungsstrecke der unter 1 genannten Linie durch die Collinistraße zum Anschluß an die in dieser Straße liegenden Gleise.

Die neuen Linien sollen nach der Regelbauart der Mannheimer Städtischen Straßenbahnen ausgeführt werden.

Die Pläne des Unternehmens liegen innerhalb 14 Tagen, von dem Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung in den in Betracht kommenden Mannheimer Tageszeitungen an gerechnet beim Bezirksamt Mannheim und auf dem Rathaus in Mannheim auf.

Etwaige Einsprachen gegen das Unternehmen sind innerhalb dieser Frist bei dem Bezirksamt Mannheim oder beim Bürgermeisteramt Mannheim vorzubringen.

Karlsruhe, den 7. April 1926. 160

Der Finanzminister.

Dienstag, den 20. und Mittwoch, den 21. April 1926 finden im Kasinosaal (Marktplatz) nachmittags 1/24 Uhr und abends 8 Uhr 3394

Gaslehr-Vorträge

statt, verbunden mit praktischen Vorführungen der neuesten

Junker & Ruh - Familien - Gasherde

mit Original-Junker & Ruh-Doppelsparbrennern D. R. P. und Backöfen mit regulierbarer Ober- und Unterhitze

Kochen — Grillen — Braten — Backen

Vortragende: Fräulein M. Moers.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Junker & Ruh A.-G., Karlsruhe i. B.

Versicherung ist Vertrauenssache!

Bisher bei uns beantragte Lebens-vers.-Summe

GERLING KONZERN

Em 10

745 Millionen Mark

Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung in **Mannheim: R 1, 4/6** — Fernruf 3784 oder durch die Hauptverwaltung in Köln.

Stock-Motorräder

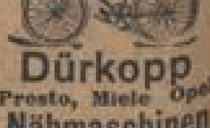
2 PS 65 km.

M. 465.—

Führerscheinfrei. Bequeme Teilzahlung.

Wolf & Diefenbach
Mannheim N 7, 7.

Anzüge werd. angefert., auch bei zugeb. Stoffen. Ratenzahlung gest. K. Krieg, Moz Josefstr. 2. B1641



Dürkopp
Presto, Miele, Opel
Nähmaschinen
Reparatur-Werkstätte
L. Fabian Nachf.
D5, 7 (Planken) Tel. 3428
911

Zweite Aufforderung gemäß §§ 219, 290, 305 HGB.

Umtausch

der Stammaktien der 3386

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen,
Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. Main
Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin,
Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M.
Chemische Fabriken vorm. Weiler-ter Meer, Uerdingen a. Rhein,

in

Stammaktien der

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft,

Frankfurt a. M.

(bisher Badische Anilin- & Soda-Fabrik).

In den im November 1925 stattgefundenen Generalversammlungen der oben an erster Stelle genannten fünf Gesellschaften ist deren Fusion mit unserer Gesellschaft beschlossen worden. Zur Durchführung der Fusion hat die Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 28. November 1925 die Ausgabe von nom. Rmk 465 600 000 neuen Stammaktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1925 ab und gleichzeitig die Abänderung unserer bisherigen Firmenbezeichnung in „I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. Main", beschlossen. Diese Generalversammlungsbeschlüsse sind sämtlich in das Handelsregister eingetragen worden.

Wir fordern gemäß § 305 Abs. 3 und § 290 HGB. die Stammaktionäre der in uns aufgegangenen Gesellschaften auf, ihre Aktien zum Umtausch in Stammaktien der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft nach Maßgabe der folgenden Bedingungen einzureichen:

Die Einreichung der Stammaktien soll

bis zum 15. Juni 1926 (einschließlich)

erfolgen bei **unseren Gesellschaftskassen**, und zwar
in **Frankfurt a. M.**, Gutleutstr. 31,
in **Ludwigshafen a. Rh.**,
in **Leverkusen** bei **Köln**,
in **Höchst a. Main**,
in **Berlin SO. 36**, Lohmühlenstr. 67,
in **Uerdingen a. Rh.** oder
bei den **Gesellschaftskassen** der **Leopold Casella & Co. G. m. b. H., Frankfurt a. M.**, und **Kalle & Co. Aktiengesellschaft, Biebrich a. Rh.**, oder
in **Berlin** bei der **Deutschen Bank**,
bei der **Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien**,
bei der **Deutschen Länderbank**,
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**,
bei der **Dresdner Bank**,
bei dem Bankhause **S. Bleichröder**,
bei dem Bankhause **Delbrück Schickler & Co.**,
bei dem Bankhause **Hardy & Co., G. m. b. H.**,
bei dem Bankhause **Hugo Oppenheim & Sohn**,
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Bank Filiale Frankfurt**,
bei der **Darmstädter u. Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Frankfurt a. M.**,
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Frankfurt a. M.**,
bei der **Dresdner Bank in Frankfurt a. M.**,
bei dem Bankhause **Gebrüder Bethmann**,
bei dem Bankhause **Georg Hauck & Sohn**,
bei der **Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft A.-G.**,
in **Hamburg** bei der **Deutschen Bank Filiale Hamburg**,
bei der **Darmstädter u. Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Hamburg**,
bei der **Dresdner Bank in Hamburg**,
bei der **Norddeutschen Bank in Hamburg**,
bei dem Bankhause **M. M. Warburg & Co.**,
in **Köln** bei der **Deutschen Bank Filiale Köln**,
bei der **Darmstädter u. Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Köln**,
bei der **Dresdner Bank**,
bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.**,
bei dem Bankhause **J. H. Stein**,
in **Mannheim** bei der **Darmstädter u. Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Mannheim**,
bei der **Dresdner Bank Filiale Mannheim**,
bei der **Rheinischen Creditbank**,
bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.**,
in **München** bei der **Deutschen Bank Filiale München**,
bei der **Bayerischen Vereinsbank**,
bei der **Bayerischen Hypotheken- u. Wechsel-Bank**,
bei der **Darmstädter u. Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale München**,
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale München**,
bei der **Dresdner Bank Filiale München**,
bei dem Bankhause **H. Aufhäuser**,
bei dem Bankhause **Merck, Finck & Co.**,
in **Stuttgart** bei der **Württembergischen Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank**,
bei der **Darmstädter u. Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Stuttgart**,
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart**,
bei der **Dresdner Bank Filiale Stuttgart** od. bei den **Niederlassungen der genannten Banken** in **Aachen, Augsburg, Barmen, Bremen, Crefeld, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Hannover, Leipzig, Nürnberg, Saarbrücken, Wiesbaden**, während der bei den Stellen üblichen Geschäftsstunden.

I. Gegen je zusammen nom Rmk 1000.— Stammaktien der in uns aufgegangenen fünf Gesellschaften wird eine Stammaktie über nom Rmk 1000.— der I. G Farbenindustrie Aktiengesellschaft ausgereicht.

II. Die bisherigen Stammaktionäre der mit uns fusionierten Gesellschaften, deren Aktienbesitz nicht restlos durch tausend teilbar ist oder den Betrag von nom. Rmk. 1000 — nicht erreicht, erhalten für die sich ergebenden Spitzenbeträge für je nom. Rmk. 200 — Stammaktien eine Stammaktie über nom. Rmk. 200.— der I. G Farbenindustrie Aktiengesellschaft.

III. Aktionäre der früheren Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin, bei deren Aktienbesitz sich Spitzenbeträge von nom. Rmk. 100.— ergeben oder die nur über eine Stammaktie von nom. Rmk. 100.— verfügen, erhalten für eine Stammaktie von nom. Rmk. 100.— eine Stammaktie von nom. Rmk. 100.— der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft.

Den zum Umtausch einzureichenden Stammaktien sind die Bogen mit Gewinnanteilscheinen für 1925 u. ff. beizufügen und ferner ein doppelt ausgefertigtes, arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis, auf dem auch die gewünschte Stückelung für die auszureichenden neuen Aktien anzugeben ist. Die endgültige Stückelung bei der Zuteilung bleibt den Stellen vorbehalten. Ein Exemplar des Nummernverzeichnisses erhält der Einreicher mit dem Quittungsvermerk versehen zurück.

Der Umtausch erfolgt bei sämtlichen oben genannten Stellen völlig kostenfrei.

Die Aushändigung der Stammaktien der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft mit Gewinnanteilscheinen für 1925 u. ff. erfolgt gegen Rückgabe der Empfangsbescheinigungen bei derjenigen Stelle, von der die Bescheinigungen ausgestellt worden sind, sobald als möglich. Die Bescheinigungen sind nicht übertragbar. Zur Prüfung der Legitimation des Vorzeigers der Empfangsbescheinigungen sind die Einreichungsstellen berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Die Stammaktien der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Chemische Fabrik Griesheim-Elektron und der Chemische Fabriken vorm. Weiler-ter Meer, die nicht spätestens bis zum 15. Juni 1926 eingereicht sind, werden für kraftlos erklärt werden. Die an Stelle der für kraftlos erklärten Stammaktien tretenden Stammaktien unserer Gesellschaft werden verkauft, und der Erlös wird für die Beteiligten hinterlegt.

Der Umtausch der auf den Namen der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik lautenden Aktienurkunden findet vorerst nicht statt.

Frankfurt a. Main, den 15. April 1926.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft.

Bosch. **H. Schmitz.**

Verkaufe

170 cbm kanadisches

Pappel-Rundholz

30—90 cm Durchmesser zu verkaufen.

G. Haffner & Co. Herbitzheim, Saar.

Schiedmayer-Flügel

gut erh., für 600 ℳ zu verk. Ang. u. F. H 56 a. d. Geschäftsst. *1204

Ein gut erhaltenes

Schlafzimmer

billig zu verkauf., nebst Speisezimmerwagen bei Arnold, Dammstr. 51, *1124 2. Stock.

Gebrauchte 1089

Schreibmaschinen

billigst zu verkaufen.

W. Lampert, L 6, 12

Geldverkehr

Beteilige mich mit

2000 Mk.

an gutem, reellem Geschäft. Angebote unter F. O. 54 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1213

Unterricht

Dame erteilt gründlichst

Klavierunterricht

1mal wöchentl. (Monat 8 Mark.) Zuschrift. unt. D. F. 4 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B1922

Heirat

Fräulein, 29 Jahre, kath., mit schöner Aussteuer und Vermögen, wünscht Herrn (Beamt. oder selbst. Geschäftsm.) zwecks *1040

Heirat

kennen zu lern. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Zuschrift. unt. C. G 80 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Strebsam. Kaufmann, 31 Jahre, sucht nettes evgl. Mädchen mit Vermögen zwecks *1174

Heirat

vielleicht auch Einheirat in ein Geschäft. Zuschr. mit Bild unt. E. V. 45 an die Geschäftsstelle.

Geschäftsmann, 48 J. alt, sucht ält. Fräulein oder Witwe kennen zu lernen zwecks *1196

Heirat

Gefl. Zuschriften erbet. unter F. F. 56 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat

Tüchtig. Geschäftsmann, 51 Jahre alt, Witwer, seit 25 Jahr. selbständ., mit einer wohlerzogen. Tochter, sucht sich mit anständiger Dame (auch Witwe) i. Alter zwisch. 35 u. 45 Jahr. zu verehelichen. Vermögen erwünscht. Diskret wird zugesichert. Zuschriften unter F. S. 68 an die Geschäftsstelle. B1937

Privat Realschule Schwarz

Siebenklassige Realschule mit wahlfr. Lat. Vorbereitung zu allen Schulprüfungen für Sexta — Universitätsreife

Prospekte und Jahresbericht gratis. 2084

Mannheim geg. alt. Drag.-Kas., M 3, 10
Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelmstraße 40

Markisenstoffe

Zelte und Decken für Festlichkeiten leihweise

Koppel & Temmler, G. m. b. H.
Mannheim-Industriehafen
Fernsprecher Nr. 2000, 6600, 6650 2095

Wer **Techniker** oder **Konstrukteur** werden will, wendet sich an *1033
Technisches Lehrinstitut
Mannheim — Lange Rötterstr. 92, I.
Sprechzeit 4—6 Uhr.

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Verkaufe

Sehr schöne

Deutsche Schäferhündin

m. prima Stammbaum preiswert zu verkaufen. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1183

Kinderwagen

zu verkaufen. *1268
S 4, 23, 5. St. rechts.

DISCONTO-GESELLSCHAFT BERLIN

Bankmäßige Geschäfte aller Art.

Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland

Bilanz am 31. Dezember 1925

Aktiva.	RM	Pf.	Passiva.	RM	Pf.
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten und Abrechnungsbanken	31 837 538	09	Kommandit-Kapital	100 000 000	—
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	187 450 647	53	Allgemeine (gesetzliche) Reserve	34 000 000	—
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	106 624 251	21	Besondere Reserve	1 000 000	—
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	6 835 445	90	Gläubiger	726 375 503	66
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	78 252 633	99	Akzepte und Schecks	44 094 255	80
Eigene Wertpapiere	3 760 170	94	Wohlfahrtsfonds für die Angestellten	2 403 000	—
Konsortial-Beteiligungen	19 741 585	37	Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre	99 720	—
Beteiligung bei der norddeutschen Bank in Hamburg	12 000 000	—	10% Gewinnanteil auf RM 100 000 000 Kommandit-Anteile	10 000 000	—
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	25 000 000	—	Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrat	486 486	50
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	29 037 381	—	Übertrag auf neue Rechnung	180 957	24
Schuldner in laufender Rechnung	384 007 997	23			
Einrichtung	1	—			
Bankgebäude	29 491 030	—			
Sonstige Liegenschaften	4 900 950	—			
	918 639 923	20		918 639 923	20

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1925

Soll.	RM	Pf.	Haben.	RM	Pf.
Verwaltungskosten einschließlich Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber, Direktoren, Prokuristen und Angestellten	42 498 893	02	Vortrag aus 1924	177 847	75
Steuern	4 786 717	49	Effekten	1 766 813	66
Zu verteilender Reingewinn	10 667 443	74	Provision	24 799 334	02
			Wechsel und Zinsen	25 203 634	80
			Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	1 200 000	—
			Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	2 500 000	—
			Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	2 305 474	02
	57 953 054	25		57 953 054	25

Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Bilanz per 31. Dezember 1925.

Aktiva	RM.	Pf.
Kasse, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-(Clearing-) Banken	53 641 339	07
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	246 956 415	93
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	114 168 246	16
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	19 313 902	41
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	66 713 763	72
Eigene Wertpapiere	19 261 597	25
Konsortialbeteiligungen	16 078 981	16
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	21 416 063	81
Debitoren i. laufend. Rechnung	429 369 643	79
Bankgebäude	25 000 000	—
Summa der Aktiva	1 011 919 953	30

Passiva	RM.	Pf.
Aktienkapital	60 000 000	—
Reserven	40 000 000	—
Kreditoren	859 132 044	26
Akzepte	36 256 502	—
Pensions-Fonds für Beamte	1 500 000	—
Sonstige Passiva	5 907 894	20
Gewinn-Saldo	9 123 512	84
Summa der Passiva	1 011 919 953	30

3374

Bad Teinach

(Württ. Schwarzwald)

Mineralbad u. Luftkurort

Reizendes Waldtal mit herrlicher Umgebung. 4 Mineralquellen

Kurkapelle - Lawn Tennis - Forellenfischerei

Badearzt: Dr. Kemmler

Wegen seiner hervorragend geschützten Lage zu **Frühjahrs- u. Herbstkuren** besonders geeignet.

Gute Unterkunft zu mäßigen Preisen:

Badhotel (130 Betten) vornehmstes Haus am Platze, in Pacht der Deutschen Gesellschaft für Handel und Industrie, Wiesbaden.

Hotel z. Hirsch (A. Adler) - 50 Betten. Pension m. Zimm. v. M. 6.50 an

Gasthof z. Fab (Gebr. Eberhardt) - 30 Betten Pension m. Zimm. v. M. 5.- an

Privatwohnungen, Kaffee, Haushaltungsschule

Prospekte durch die Kurverwaltung.

Reichsgesundheitswoche!

Den Wert eines Menschen lernt man gewöhnlich erst schätzen, wenn er krank ist, und die Gesundheit schätzt man erst dann, wenn man sie verloren hat.

In dieser Woche wird die Aufmerksamkeit aller Kreise des Deutschen Volkes auf die Wichtigkeit der Pflege ihrer Gesundheit hingewiesen werden.

Bitte sehen Sie sich in dieser Woche auch einmal Ihre Füße recht genau an, und dann überlegen Sie sich, wie wichtig und unersetzlich gesunde Füße für Sie sind. Ihre Zähne pflegen Sie täglich, obwohl Sie die Möglichkeit haben, diese schlimmsten Falles durch ein künstliches Gebiß zu ersetzen, das Ihnen fast die gleichen Dienste erweist.

Ihre Füße kann Ihnen kein Mensch der Welt ersetzen, und trotzdem lassen Sie ihnen viel weniger Pflege angedeihen als Ihren anderen Gliedmaßen, die Ihre Mitmenschen unverhüllt sehen.

Bewahren Sie sich gesunde Füße, indem Sie kukirolen, also die richtige Fußpflege mit den in der ganzen Welt bekannten, von zahlreichen Ärzten empfohlenen und in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol-Präparaten betreiben.

Fußpflege tut not!

Gerade wie Deutschen haben die richtige Fußpflege jetzt sehr nötig, damit wir wieder auf die Beine kommen.

Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt das vielmillionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster, von dem eine Packung nur 75 Pfg. kostet. Sie nehmen abends ein stärkendes und erfrischendes Kukirol-Fußbad (Probepackung 30 Pfg., Doppelpackung 50 Pfg.) und legen am nächsten Morgen ein kleines Stückchen Kukirol-Hühneraugen-Pflaster auf Ihr Hühnerauge. Die Schmerzen hören sofort auf und das Hühnerauge ist bei genauer Beachtung der Gebrauchsanweisung schon in wenigen Tagen verschwunden. Brennen, Wundlaufen und andere nachteilige Folgen des Fußschweißes verhüten Sie durch regelmäßige Benutzung des Kukirol-Streupuders. Die große Dose, deren Inhalt selbst bei täglichem Gebrauch mehrere Wochen ausreicht, kostet nur 75 Pfg.

Eine Kukirol-Kurpackung, mit welcher Sie eine richtige Fußpflege-Kur machen können, enthält alle drei Präparate und kostet 2 Mark.

Die Kukirol-Präparate werden unter ständiger Kontrolle eines approbierten Apothekers und eines als gerichtlicher Sachverständiger beeidigten Chemikers hergestellt und sind in fast allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg.
Fabrik: Kukirolstraße. Verwaltung: Reichsbahnstraße.

MARCHIVUM

Billige Korbmöbel.

Sonder-Ausstellung in Weißlack- Garten- und Balkonmöbel.

Gartenschirme

Rollschutzwände

Rasenmäher

Peddigwuistsessel mit Rückenstreifen u. schwarzen Knöpfen . . . . Mk **13⁵⁰**
derselbe besser ausgef. in Ia. Rohr Mk. 16.-

Peddigwuistsessel dicht geflochten Ia. Rohr, Clubform . . . . Mk. **19⁵⁰**

Peddigsessel mit flachem Rand, dicht geflochten, helles Rohr . . . . . Mk. **14⁰⁰**
derselbe aus wetterfestem Boondool Mk. 15.50

Peddigsessel aus Ia. Rohr, mit Lackrohr verziert, große bequeme Form . . . . . Mk. **23⁵⁰**

O 2,1 Paradeplatz — **Hermann Bazlen, Mannheim** — O 2,1 Paradeplatz

Offene Stellen

Mannheimer Renntage!

Für den Verkauf unserer Rennsportzeitung in Mannheim und Ludwigshafen in der Zeit vom 30. April bis 9. Mai dieses Jahres werden

Verkäufer

angenommen. — Zu melden in der S501

Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung
E 6. 2

Hohes Einkommen!
Suche für Mannheim u. Ludwigshafen je einen tüchtigen Herrn zur Alleinvertret. eines pat. Werkzeugs. Zur Uebernahme 75 M erforderl. Angebote unt. G. S. 98 a. d. Geschäftsst. *1265

Jüngerer
Kontorist
in Dauerstellung für Detailgeschäft gesucht. Ausführliche Angebote, enthalt. Alter, Zeugn.-Abschrift., Refer. sowie Bekanntgabe der Gehaltsanspr. u. G. C. 78 a. d. Geschäftsst. *1239

Suche Seifenverkäufer 20 Muster M 2.40 frei Nachn. P. Holtzer, Breslau Sv. 487. Ea205

Kein Verziehen mehr beim Härten des Stahles.
Gut eingeführte Herren als

Vertreter

für den hiesigen Bezirk gesucht. Ea204
Angebote mit Referenzen unt. G. 680 an Ala-Dresden.

Provisions-Vertreter

für **Mannheim und auswärts** für leichtverkäuflichen, täglich in jedem Haushalt gebrauchten Artikel, sofort **gesucht**. Angebote nur bestempfohl. Herren erbeten unter F. W. 72 an die Geschäftsst. *1233

Für aufgehendes altrenommiertes Geschäft, mit großen sicheren Aufträgen versehen, wird stiller oder tätiger Em42
TEILHABER
(Fachmann od. Kaufmann) mit Einlage nicht unt. M 25000.— gesucht. Schöne, sichere Existenz bei hohem Gewinn zugesichert. Der Betrieb umfaßt z. Zt. 150 Arbeiter. Reflekt. wollen ihre Adresse unter G. M. 865 an Rudolf Mosse Mannheim mitteilen.

Guteingeführtes süddeutsch. Fabrikunternehmen der Markenartikelbranche mit modernstem und neuem Maschinenpark sucht zwecks **weiteren Ausbaus stillen** oder **tätigen** Em42

Teilhaber

mit einer Interesseneinlage v
Mk. 250 bis 300000.—
Zuschriften von nur. Selbstreflektanten erbeten unter Chiffre **S. W. 1455** an **Rudolf Mosse, Nürnberg**

Tüchtige gewissenhafte Kraft, in der Bauwarenbranche bewandert, perfekter *1186

Buchhalter

und mit allen Kontorarbeiten vertraut gef. Bewerber wollen ihre Anfrage mit ausführl. Lebenslauf unter F. C. 53 an die Geschäftsstelle ds. Blattes richten.

Wer interessiert sich für Uebernahme von

Autotankstelle

(öffentliche Betriebsstoffzapfstelle) von erstem Konzern gegen gute Provision. Bedingung gute Verkehrslage. *1027
Angebote unter B. Z. 75 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Strebsame Damen oder Herren

für leichte Reisetätigkeit (Privat) bei tägl. hohem Verdienst *1297

sofort gesucht.

Branchekenntnisse nicht erforderlich, dagegen Redetalent Bedingung. Keine Versicherung, keine Bücher, keine Photos. Konkurrenzlose Sache. Meldung Dienstag 10—2 und 3—5 Uhr. Büro B 6, Nr. 7, 2 Treppen bei Krämer.

Lehrling

mit einjährig. Zeugnis von internationaler **Speditionsfirma gesucht.** B1381
Angeb. unt. X. L. 61 an die Geschäftsst.

Bei hies. gr. angesehener Zigarrenfabrik findet int. jung. Mann als *1191

Lehrling

Aufnahme.
Angebote unt. E. Y. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gute Existenz

bieten wir Damen, die Redegewandtheit besitzen, bei vornehmer Reisetätigkeit mit unf. ges. gesch. konkurrenzlosen Gebrauchsartikel.
Sofortiger Verdienst!
Vorzust. Dienstag von 9—6 bei M. Stöckel, Waldhofstraße Nr. 6. *1282

— Kinderfräulein —
in der Pflege und Behandlung erfahren, mit guten Zeugnissen zu 2 und 4 Jahre alten Kindern per 1. Mai gesucht. Vorzust. bei Prof. Kahn L 11, 25. *1312

Lebensmittel - Großhandlung sucht zuverlässigen, radkundigen
Ausgeher
der gute Zeugnisse vorweisen kann. Vorzustell. G 7, 29, Dienstag von 8—10 und 3—5 Uhr. *1228

Tüchtiges
Alleinmädchen
mit gut. Zeugniss. zum 1. Mai gesucht. *1278
Fr. von Schulzendorff, Karl Ludwigstr. 17.

Tüchtiges B1915
Alleinmädchen
das selbständig Kochen kann, zum 1. 5. gesucht. Vorzustellen zwisch. 3—4 Uhr. Haardtstr. 26 bei Dr. Strübing.

Für 1. Mai od. später
ein Mädchen
das gut bürgerl. kochen kann u. etw. Hausarbeit übernimmt, sowie ein Mädchen f. Zimmer- u. Hausarb., beide gut empfohl. u. zuverl., gesucht B1933 Lachnerstr. 5.

Erfahrenes
Alleinmädchen
nur mit Zeugnissen per sof. od. 1. Mai gesucht. Vorzustellen *1232
Rheindammstr. 7, 2. Stock.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
das schon in besserem Hause war, sofort oder 1. 5. in gutes Haus gesucht. Kochen nicht erforderl. Adresse in der Geschäftsstelle. *1259

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
perfekt im Kochen, für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. B1944

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
im Kochen u. Haushalt erfahren, bei gut. Lohn sofort gesucht. Zimmermädchen vorhanden.
Rich. Wagnerstr. 56, *1252 2. Stock.

Gesucht nach Landau (Pfalz) per 1. Mai
tücht. Fräulein
zu 2 Mädchen, 2 und 5 J. alt, das auch im Haushalt mithilft. Vorzustell. zw. 1—3 nachm. Davidsohn, E 3, 14. *1304

Ich suche für sofort ein tüchtiges
Erstmädchen
das vollständ. die Hausfrau vertritt und gut kochen kann, für nach Neunkirchen (Saar). Vorzustell. bei Klaus, Collinistr. 28. *1233

Jüngere
Putzfrau
für einige Stunden täglich vorm. als Monatsfrau gesucht. 1027
Frau Tilly Schmidt, Seckenheimer-Anlage 58, 2. Stock. Nähe Schlachthof.

Stellen-Gesuche

Schneidergehilfe
19 J. alt, sucht Stellg., wo er sich weiter ausbilden kann. Angebote erb. unter T. M. 12 an die Geschäftsst. E204

Mädchen
(Württbg.) 28 J., ohne Anhang, in allen Hausarbeiten bewand., sucht Stelle bis 1. Mai. Ang. erbet. unt. G. T. 94 an die Geschäftsst. *1273

Mädchen
das perfekt kochen kann, sucht Stellung in gutem Haushalt auf 15. April oder 1. Mai. Angebote unter F. X. 75 an die Geschäftsstelle. B1941

Saubere Frau
sucht Arbeit im Waschen u. Putzen im Zentrum der Stadt. Angeb. unt. F. Y. 74 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1229

Verkäufe.

Amaz.-Papagei
mit Käfig preiswert zu verkaufen. *998
Waldhofstr. 193.

Gasbadeofen
billig zu verk. *1166
Welpinke, 8, 4. St.

Verkäufe

„Studebaker"
Baujahr 1924
12/40 PS. 6 Cyl. 5-Sitzer, mit neuem Brügge-Aufsatz und allen Neuerungen in ausgez. Zustand billigst zu verkaufen. 3330
Anfragen unt. T. D. 104 an die Geschäftsst.

Familienverhältnisse wegen **verkaufe** mein seit 30 Jahren bestehendes

Kolonialwaren-Geschäft

Kaffee, Tee etc. en gros
mit Firma. Bin bereit, auch weiterhin mittätig zu sein. Gute Existenz gesichert. Erforderliches Kapital RM 15—20000.— Gefl. Angebote unter F. Z. 76 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1231

Schreibmaschine
gebr. (prima System), gut erh., billig zu verk. Anzusehen nachm. 5—7. Langstr. 45, part. *1292

Eine Schreibmaschine
„Oliver", 8 Patent-Eierkisten, 30—35 Obst- und Gemüsekörbe und einen Marktstand hat billig abzugeben *1285
Frl. E. Däuber, J 1, 5. Hinterhaus. Anzusehen ab 6 Uhr abends.

„Adler"-Lieferungswagen
8/18 PS. in fahrbereit. Zustand in Mannheim zugelaß. u. versteuert, bill. zu verk. Geeignet f. Metzger u. Flaschenbierhdl. Gustav Hannert, B 5, 14.

Motorrad
preiswert abzugeben. *1156 L. 4, 8, part.

Motorrad
mit Seitenwagen, erstkl. Bergsteiger günstig zu verkaufen. *156
Anfr. unt. E. H. 33 an die Geschäftsstelle.

Gasherde
u. kompl. Herde, Gelegenheitskäufe, z. Teil weit unter Preis, auch durch das Gaswerk zu verkaufen. *1218
L. Joachim, Neckarau, Adlerstr. 63.

1 Kinderwagen
(Brennabor, weiß) zu verkaufen. *1253
S 4, 16, 1 Treppe.

Kauf-Gesuche.

Klein. Einfamilienhaus
mit Garten bei etwa 2000 M Anzahlung zu kaufen gesucht. Vororte od. Umgegend. Tauschwohnung vorh. Angeb. unter D. P. 13 an die Geschäftsstelle. *1117

AUTO
Viersitzer, deutsches Fabrikat, Baujahr 1925, aus Privatbesitz zu kaufen gesucht.
Otto Kopp, Holzhandl., Imsweiler (Pfalz). *1219

Reise-Schreibmaschine
nur gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit äuß. Preis unter E. T. 44 an die Geschäftsstelle. *1172

Kauf-Gesuche.

2 noch gut erhaltene
Anzüge
Gr. 174, billig abzugeb. Angebote unt. F. L. 61 a. d. Geschäftsst. B1936

Herrenrad
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter H. R. 17 an die Geschäftsstelle. *1315

Damen-fahrrad
gebraucht, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nennung d. Preis., Fabrikats u. Alters an Hoffstaetter, *1266 Schanzenstr. 8.

Ein Uebersee- u. Handkoffer
zu kaufen gesucht. Angebote unt. G. E. 80 an die Geschäftsst. *1241

Rohrplatten oder Vulkanfibrehandkoffer
u. Badewanne zu kaufen gesucht. Angeb. unter F. A. 51 an die Geschäftsstelle. *1182

Gebrauchte
Blechschere
für Handbetrieb zu kaufen gesucht. Angebote unt. G. B. 77 an die Geschäftsst. *1296

Alte Gebisse
kauft Samuel Brym G 4, 12, 2 Tr. *1231

Miet-Gesuche.

Metzgerei
Jg. strebs. Leute suchen in guter Lage Mannh. Metzgerei zu pacht., ev. zu kauf. Bauzuschuß f. Wohng. kann geleist. w. Näh. Hermann Kohler, Augartenstr. 41, Mhm. *1272

Tausch
Kinderloses Ehepaar, beide in Beamtenstelle, suchen 2 Zimmer und Küche, in Schwetzinger-Stadt zu tauschen gegen 2—3 Zimmer-Wohng. Angeb. unt. D. N. 11 an d. Geschäftsst. B1924

Jg. kinderlos. Ehepaar sucht
2 Zimm.-Wohn.
in gutem Hause. Baukostenzuschuß od. Miete im Voraus nicht ausgeschlossen. Gefl. Angebote unter H. X. 23 an die Geschäftsstelle. *1326

Miet-Gesuche.

Von Flaschenbiergeschäft wird geeigneter
Raum
gesucht, mögl. Innenst. Angebote unt. F. G. 57 a. d. Geschäftsst. *1203

3-4 Zimmer-Wohnung
in guter Wohnlage geg. Unkost.-Vergüt. gesucht. Dringl.-Karte vorhand. Angebote unt. D. D. 2 a. d. Geschäftsst. B1920

Suche zum 1. Mai
2-3 Zimm.-Wohng.
mit Küche. Dringlicht.-Karte vorhand. Umzug kann vergütet werden. Angeb. unt. H. L. 11 a. d. Geschäftsst. B1954

Leeres Zimmer
bei anständ. Leuten von jg. kinderl. Ehepaar zu mieten gesucht. Angeb. unter Y. G. 82 an die Geschäftsstelle. *853

Gr. leeres Zimmer
eventl. mit Nebenraum für Geschäftszwecke zu mieten gesucht. Angeb. unter E. U. 45 an die Geschäftsstelle. *1173

Jg., seriös. Ingenieurschüler sucht 1 sauberes
helles Zimmer
mit guter Verpfleg. bei einer bess. Fam., wenn mögl. als Alleinmieter. Beste Refer. z. Verfüg. Angebote unt. C. V. 94 a. d. Geschäftsst. *1071

Ehepaar (Akad.) sucht ab 1. Mai 1 einfaches,
saub. möbl. Zimm.
in gutem Hause für 2 bis 4 Wochen. Federb. u. Wäsche werden gestellt. Angeb. m. Preis unter A. G. 32 an die Geschäftsstelle. *953

Jüng. Beamter sucht bis 1. Mai angenehm.
möbliertes Zimmer
Nähe Rheinstr. Angeb. unter F. N. 63 an die Geschäftsstelle. *1212

Schön. leer. Zimmer
im Zentrum der Stadt u. gutem Hause per sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. F. M. 62 a. d. Geschäftsst. *1211

Sonniges, sehr gut möbliertes, ungestörtes
Zimmer
m. elekt. Licht v. Lehrer sofort oder auf 1. Mai gesucht. L., M., A., B. Quadrate bevorzugt. Angeb. unter N. H. 8 a. d. Geschäftsst. B1802

Jung. kinderlos. Ehepaar sucht B1919
möbl. Zimmer
od. leeres Zimmer mit Kochgelegenh. Angebote unter D. B. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
in gutem Hause, Nähe des Fröbelseminars, ev. mit Pension von junger Dame zum 1. Mai gesucht. Angebote unter F. Q. 66 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1215

Sehr gut möbliertes
Zimmer
per sofort im Zentrum mit elekt. Licht gesucht. Angebote unt. G. V. 96 a. d. Geschäftsst. B1948

Vermietungen

Vornehmer
kleiner Saal
ca. 75-80 Sitzplätze
ab abends 8 Uhr zu vermieten. Geeign. zur Abhaltung von wöchentlich regelmäßig ein- od. zweimal stattfindend. Veranstaltung. Näheres 1007
L 4, 4, eine Treppe.

Schöne helle Geschäfts- und Lagerräume
sof. zu vermiet. B1931
Schwetzingen, Gustav-Hammelstr. 26, beim Bahnhof.

Schönes, helles
Lager
ca. 30 qm, günstig sof. zu vermieten. *1188
Heinrich Lübgen, Elektrogroßh., M'heim, Kepplerstr. 27.

Großer Keller
ist unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Näher. L 4, 4, 1 Tr. 1036

Neubau
an der Waldhofstraße, 3 Zimmer, Bad, Zubeh., gegen Bauzuschuß per 1. 5. zu vermieten. B1795 Telephon 5702.

Q 5, 8. Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit elektr. Licht zu vermieten. B1949

Zwei schön möbl. Zimmer mit Küche
Badezimm., m. Bedienenstl. Klavierbenütz., in schöner Lage an seriöses Ehepaar auf 1. Mai zu vermieten. Dringlichk.-Karte nicht erforderl. Schriftliche Anfragen unter J. K. 753 an die Geschäftsstelle. Em43

Gut möbl. Zimmer
für gleich od. 1. Mai zu vermieten. B1923
Meilstr. 5, 3 Tr.

Größeres B1929
gut möbliert. Zimmer
an nur solid. Herrn ab 1. 5. 26 zu vermieten. Collinistr. 16, 4. St.

K 1, 5a, 4. Stock
gut möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. *1169

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht etc., in bester Oststadtlage, in gutem Hause p. 1. Mai zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *1175

Möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. *1178
G 7, 6, 2. St. rechts.

Gemütl. möbl. Zim.
z. verm., m. Kaff. 35 M
Schimperstr. 25, pt. lks. *1128

Sehr gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten und evtl. Küchenben. (Max Josefstraße) sof. zu vermieten. Näh. im Laden Lange Rötterstraße 2. *1187

Mittelschullehrer(in)
findet in gutem Hause, Zentrum der Stadt,
freundl. möbl. Zim.
mit elektr. Licht, Bad u. Teleph.-Benütz. bei best. Pension für monatlich 100 M. Adresse in der Geschäftsstelle. B1935

Schönes möbl. Zimmer
b. sof. an solid. Herrn zu verm. Eichelsheimerstraße 40, 2 Tr. links. B1891

Vermischtes.

Rothaariger
Dachshund
(Rüde) langhaar. Dackel, in der Nacht Samstag auf Sonntag i. Quadrat F 5 abhanden gekommen. (Vor Ankauf wird gewarnt.) Gegen Belohnung abzugeben bei der Arche Noah, Wirtschaft, F 5, 2. *1325

MARCHIVUM